Wojewódzka i Miejska Biblioteka Publiczna
im. dr. Witolda Bełzy w Bydgoszczy

Ostdeutsche Presse.

Erscheint **täglich**, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2—4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung" (4 Seiten stark)
„Unterhaltungsblatt" (8 Seiten stark).
„Illustriertes Unterhaltungsblatt" (8 Seiten stark).

In **Bromberg** kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Straße 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen **vierteljährlich 1,75 Mark**, für **2 Monate 1,20 Mark**, für **1 Monat 0,60 Mark**.
Frei ins Haus: **vierteljährlich 2 Mk.**, für **2 Monate 1,40 Mk.**, für **1 Monat 0,70 Mk.**

Für **Auswärts** nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119) und kostet die Zeitung **vierteljährlich 2 Mark**.

Anzeigen nehmen außerhalb sämtliche **Zeitungen** an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenstein u. Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Société Havas Laffite & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstraße 14.

Die 7-gespaltene Petitzeile oder deren Raum kostet **20 Pf.** Arbeitsmarkt **15 Pf.** Reklamen-Zeile **50 Pf.** Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden **unentgeltliche** Aufnahme in dem **„Bromberger Straßen-Anzeiger"**, welcher **täglich** an die Anschlagsäulen geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang. | **Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.** | 26. Jahrgang.

№ 249. Bromberg, Freitag, den 23. Oktober. 1903.

Nur 67 Pf.

kostet diese Zeitung für den Monat November bei allen Postanstalten.
In Bromberg kann die Zeitung in unserer Geschäftsstelle Wilhelmstraße 20,
bei sämtlichen Ausgabestellen und den Zeitungsfrauen bestellt werden und kostet monatlich
frei ins Haus nur 70 Pf.
abgeholt nur 60 Pf.
bei Vorausbezahlung. Probenummern stehen unentgeltlich zur Verfügung.

Der Zehnstundentag für Fabrikarbeiterinnen.

Anknüpfend an den Lohnkampf in der Crimmitschauer Textilindustrie hat ein Unternehmerorgan, die „Textil- und Färbereiztg.", geäußert: „Hinsichtlich der Frauenarbeit können die medizinischen Akten darüber als geschlossen gelten, daß 10 Stunden das höchste Arbeitspensum sind, was der weibliche Körper ohne ernstliche Benachteiligung ertragen kann." Diese Auffassung ist in dem Organ des Zentralverbandes deutscher Industrieller, der „Deutschen Industrie-Ztg.", von einem Fachmanne als recht grober Irrtum bezeichnet worden, und derselbe Fachmann führte die vorgekommenen Erkrankungen auf Erblichkeit, schlecht zubereitetes Essen und ungünstige Wohnungsverhältnisse zurück. Der bekannte Sozialreformer Dr. v. Rottenburg, der sich in einer längeren Abhandlung in der „Sozialen Praxis" mit der Stellung der Parteien zur Einführung des Zehnstundentages für Fabrikarbeiterinnen beschäftigt, spricht den eben angeführten Momenten keineswegs die Bedeutung ab. Aber andererseits erinnert Dr. v. Rottenburg daran, daß eine stattliche Anzahl von Sachverständigen die bedenklichen Folgen einer elfstündigen Arbeitszeit weiblicher Textilarbeiter festgestellt hat, daß auf Grund dieser letztern Tatsache das englische Zehnstundengesetz zunächst zu Gunsten der Arbeiterinnen in der Textilindustrie erging, und in Amerika die ersten Reduktionen der Arbeitszeit sich auf den gleichen Industriezweig bezogen haben. Dem Urteil des Gewährsmannes der „Deutschen Industrie-Ztg." mißt Herr v. Rottenburg für die Entscheidung der Frage der Einführung des Zehnstundentages deshalb keinen Wert bei, weil sich aus seinen Ausführungen nicht entnehmen lasse, ob das Feld seiner Beobachtungen ein so ausgedehntes war, daß dieselben als Grundlage für allgemeine Schlüsse gelten dürfen. Die Wahrscheinlichkeit spreche entschieden dagegen, weil der Gewährsmann der „Deutschen Industrie-Ztg." selbst einräume, daß die Weberinnen meistens in Akkord arbeiten und daß bei dieser Arbeit „in zahlreichen Fällen nur 9½ Stunde Arbeitszeit und weniger herauskomme;" man dürfe also annehmen, daß die Zahl seiner Arbeiterinnen, die 11 Stunden arbeiten, keine erhebliche sei.

Dr. v. Rottenburg hebt sodann hervor, daß die „Textil- und Färbereiztg." trotz ihrer eingangs wiedergegebenen Auffassung über die Schädlichkeit des elfstündigen Arbeitstages für Frauen nur dem „gewohnheitsrechtlichen" Zehnstundentage für Arbeiterinnen das Wort rede, mit der Begründung: die Textilindustrie als Saisonindustrie müsse soviel Überstunden beanspruchen, daß ein gesetzlicher Zehnstundentag vollständig illusorisch würde. Hierin sei, meint Dr. v. Rottenburg, das Eingeständnis enthalten, daß der elfstündige Arbeitstag in verschleierter Form beibehalten werden solle. Rottenburg betont demgegenüber das dringende Bedürfnis, der Frau die Möglichkeit einer ausgedehnteren Betätigung in Haus und Familie zu verschaffen, durch eine derartige Gesundung des Familienlebens die leibliche, geistige und sittliche Entwickelung der Jugend zu fördern und der Trunksucht entgegen zu arbeiten.

In einer Nachschrift zu seiner Abhandlung wendet sich Dr. v. Rottenburg gegen die Politiker, die wegen des Ausfalles der Reichstagswahlen eine Politik der Gewalt empfehlen, und als Beweismaterial die französische Revolution heranziehen. Er hält es für zweifellos, daß, wenn der Aufbau des modernen Frankreichs mittels einer Reform, anstatt einer Revolution erreicht werden sollte Ludwig XVI. sich nicht von den damaligen „Scharfmachern" umgarnen lassen durfte, sondern die Politik des Reformministers Turgot durchführen mußte. In der Entlassung Turgots liege die bedeutungsvolle Schuld des Königs. „Es gibt eben", schließt Rottenburg, „zwei Arten der Schwäche, welche für Throne bedrohlich werden können; die eine besteht in dem Mangel an Mut, die gewappnete Faust gegen den Radikalismus zu gebrauchen, sobald derselbe eine staatsgefährliche Richtung einschlägt; der anderen macht das Königtum sich schuldig, indem es sich widerstandslos von einer rückläufigen Bewegung fortreißen läßt, wie sie wiederholt in der Geschichte von den höheren Ständen in Szene gesetzt worden sind. Aus der französischen Geschichte sollte man die Lehre ziehen, daß diese zweite Art der Schwäche an Gefährlichkeit der ersteren um nichts nachsteht."

Politische Tagesschau.

** **Bromberg**, 22. Oktober.

Der neue Reichsgerichtspräsident. Die Ernennung des Nachfolgers des in den erbetenen Ruhestand tretenden Reichsgerichtspräsidenten von Oehlschläger dürfte in diesem Augenblick vollzogen sein. Die Wahl ist auf den bisherigen Direktor im Reichsjustizamt Exz. Dr. Gutbrod gefallen. Dieser hat während seiner langjährigen Dienstzeit im Reichsjustizamt, in das er aus dem württembergischen Justizdienst trat, Gelegenheit gehabt, seine großen juristischen Fähigkeiten zu betätigen bei der Fertigstellung des bürgerlichen Gesetzbuches und vieler anderer gesetzgeberischer Entwürfe. Als Bevollmächtigter zum Bundesrat ist Dr. Gutbrod im Laufe der Jahre in der Lage gewesen, mit den Justizverwaltungen der Einzelstaaten in diejenige Fühlung zu treten, die ihm zu Gute kommen wird bei der Wahrnehmung der Pflichten des ersten Richters im Deutschen Reiche und als erstem süddeutschen Vorsitzenden des höchsten Reichsgerichtshofes, an dem vor ihm Simson und v. Oehlschläger als Norddeutsche gewirkt haben. Der erste Präsident des Reichsgerichts war Eduard v. Simson. Er verwaltete sein Amt von 1. Oktober 1879 bis 1. Februar 1891. Sein Nachfolger wurde Kammergerichtspräsident Oehlschläger, der jetzt in Gutbrod einen Nachfolger erhält. Das Amt des Direktors im Reichsjustizamt ist mit 15 000 Mark Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß I 2 ausgestattet, das des Präsidenten des Reichsgerichts mit gegenwärtig 30 000 Mark Gehalt, einschließlich 5000 Mark Repräsentationskosten, und außerdem freier Dienstwohnung. — Nach der „Köln. Ztg." ist zum Direktor im Reichs-Justizamt anstelle von Gutbrod der bisherige vortragende Rat im Reichs-Justizamt Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrat Dr. Hoffmann ernannt worden.

Minister Möller über die Handelsverträge. Minister Möller hat am Dienstag in Münster i. Westf. bei der Einweihung des neuen Handelskammergebäudes eine Rede gehalten, in der er nach der „Voss. Ztg." ausführte: Nach dem gewichenen Mute von 1900 und 1901 infolge flauen Geschäftsganges zeigen sich heute gottlob die Anfänge eines neuen Mutes, der das nachholen wird, was damals jäh abgebrochen werden mußte. Die Hoffnung dürfte allerdings nicht zu hoch gespannt werden, angesichts der drohenden Kämpfe in handelspolitischer Beziehung. In weiteren Kreisen der Landwirtschaft werde geklagt über die Industrialisierung des Landes, über die Heranziehung der Arbeiter nach bestimmten Distrikten. Das sei bedauerlich für die Gegenden, die nicht teilnehmen können an Vorteile, die die Industrie der Landwirtschaft direkt darbiete, aber wenn es der Industrie gut gehe, pflege es auch der Landwirtschaft gut zu gehen. Man möge überall aufs Ganze sehen und sichere Einigkeit hüten, denn nur im Zusammenstehen aller Stände sei das weitere Gedeihen des Vaterlandes möglich. Nach der „Nationalzeitung" erklärte der Minister noch: „Wir wollen hoffen, daß die gegenwärtige Periode, die ihren Abschluß finden muß in der Erneuerung der Handelsverträge, ein neues Lustrum von 10 bis 12 Jahren oder noch länger bringt, in welchem wir unter gesicherten Verhältnissen weiter produzieren können." Behalten wir den Frieden nach innen, den Frieden nach außen auf handelspolitischem Gebiet, so ist der Schaffenskraft des deutschen Volkes ein großes Feld beschieden. Ich will von Herzen hoffen, daß das der Fall sein möge.

Die oberschlesische Geistlichkeit und die nationalpolnische Bewegung. Der „Gornoslazak", veröffentlicht folgenden Aufruf oberschlesischer Dekane an die ihnen unterstellte Geistlichkeit: Die in Breslau tagende Versammlung oberschlesischer Dekane verfaßte folgende Erklärung, welche die Bestätigung Sr. Eminenz des Herrn Kardinals Kopp erhalten hat: „Das Interesse der katholischen Sache, sowie des oberschlesischen Volkes fordert dringend, daß wir auch weiter wie bisher zusammen- und unerschrocken zur Standarte des Zentrums halten. Das Zentrum hat stets die berechtigten Interessen des oberschlesischen Volkes wahrgenommen und wird dies auch weiterhin tun. Die Religion, die Muttersprache, die Gebräuche und Sitten der polnischen Untertanen sollen unversehrt bleiben, überhaupt soll den Polen Gerechtigkeit widerfahren. Wir fordern alle unsere Landsleute auf, mit denen uns der Glaube eint, daß sie bei den herannahenden Landtagswahlen sowohl bei der Wahl von Wahlmännern wie Abgeordneten ihre Stimmen nur Zentrumskandidaten abgeben."

„Bayrische" Finanzpolitik im Reiche. Die „Freis. Ztg." sucht das Bestreben, die Matrikularbeiträge der Einzelstaaten mit den Überweisungen des Reiches auf gleicher Höhe zu halten, als „bayrische Finanzpolitik im Reiche" zu diskreditieren. Derartige Versuche bedeuten aber gar nichts angesichts der Tatsache, daß das Schwanken in dem Verhältnis zwischen Matrikularbeiträgen und Überweisungen nicht bloß vom bayrischen Finanzminister, sondern von den Finanzministern sämtlicher Bundesstaaten gleichmäßig als schwerer, ja als unerträglicher Übelstand empfunden wird. Die „Freis. Ztg." möchte die finanzielle Bedeutung dieses Übelstandes dadurch erweisen, daß sie den Reichsetat für 1903, und zwar nur im Hinblick auf Preußen und Bayern, herausgreift und erklärt: es sei für Preußen und für Bayern eine ganz leichte Sache, 15, bezw. 2,4 Millionen Mk. an Matrikularbeiträgen aufzubringen. Was beweist dieser Gesichtspunkt? Für die Notwendigkeit einer Reform des Reichsfinanzwesens gar nichts! Denn daß gerade die größten Bundesstaaten die Schwankungen zwischen Überweisungen und Matrikularbeiträgen nicht mit der vollen Wirkung wie die übrigen Bundesstaaten empfinden, ist längst bekannt. Wie schwer aber die übrigen Bundesstaaten, die doch auch einen wohlbegründeten Anspruch auf Berücksichtigung haben, jene Schwankungen empfinden, zeigt das Beispiel des Königreiches Sachsen. Sachsen hat in den Jahren 1884/85 bis 1898/99 beinahe 29 Millionen Mk. mehr an Überweisungen erhalten, als es Matrikularbeiträge zahlte. Doch diese Überschüsse wurden wegen ihres Schwankens zu dem bedenklichsten Geschenk. Ein sehr hervorragender Verwaltungsmann, der frühere Bürgermeister von Leipzig, Dr. Georgi, hat sich in seiner kürzlich erschienenen Schrift „Der Staatshaushaltsetat des Königreichs Sachsen" (Leipzig Dunker & Humblot) hierüber folgendermaßen geäußert: „Schwankungen wie die von 11 230 000 Mk. (im Jahre 1890/91) auf 882 000 Mk. (im Jahre 1894/95) fallend, dann wieder auf 3 325 000 (1896/97) steigend und wieder auf 139 000 Mk. (im Jahre 1898/99) fallend, stehen zu einer normalen Budgetentwickelung eines Landes wie Sachsen in gar keinem Verhältnis. Sie können eigentlich nur als außerordentliche Einnahmen behandelt werden, aber das ist doch nicht der Gedanke, der den Überweisungen zu grunde gelegen hat, und deshalb ist eben die Gefahr groß, daß auf hohe Überweisungen hohe dauernde Ausgaben gegründet werden, oder daß mit Rücksicht auf sie auf regelmäßige Einnahmen verzichtet wird. Dieser Gefahr ist man in Sachsen in beiden Richtungen erlegen; und mit Rücksicht darauf hat man in Sachsen seit der Periode 1896/97 einen Ausgleichsfonds in sich gebildet; aber es ist doch grundsätzlich unrichtig, den Einzelstaat zu nötigen, sich gegen solche Stöße aus der Reichsfinanzverwaltung in sich zu versichern. Namentlich aber wird die Maßregel dann ungenügend, wenn, wie dies in den letzten beiden Budgetperioden der Fall gewesen, das Überwiegen der Matrikularbeiträge konstant, der angesammelte Fonds aufgezehrt wird und das Defizit aus den Landessteuern gedeckt werden muß." — Gegen die Stichhaltigkeit der vorstehenden Ausführungen läßt sich vom Standpunkte der Finanzverwaltung aus nichts anführen. „Zu grunde gehen" die Einzelstaaten allerdings selbst bei dem bisherigen Modus nicht so rasch —; aber welche verständige Staatsleitung wird mit Reformen im Finanzwesen, die als dringend erforderlich erkannt worden sind, warten, bis es zu spät ist?

Daß die **Sozialdemokratie mit zweierlei Maß mißt,** ist bekannt. Jüngst ist davon wieder in Königsberg eine Probe abgelegt worden. Die dortige sozialdemokratische Ortskrankenkasse hatte einen Konflikt mit dem Ärzteverein. Sie erkannte die „gewerkschaftliche Organisation" der letzteren nicht an, während die Sozialdemokratie doch auf diese Organisationen bei den Arbeitern so sehr viel gibt. Auch zog die Kasse auswärtige Ärzte heran, damit sie der Königsberger Ärzte-Organisation in den Rücken fielen. Sonst nennt die Sozialdemokratie solche Personen „Streikbrecher". Man sieht, was die Sozialdemokratie den Arbeitern gestattet, ist bei anderen Bevölkerungsklassen verwerflich und wieder was sie diesen übelnimmt, ist bei den Arbeitern anerkennenswert. Wenn man es nicht schon wüßte, daß die Sozialdemokratie lediglich Klasseninteressen verfolgt und nur die Arbeiter als vollberechtigte Bürger anerkennt, durch solche Vorkommnisse würde man genau darüber aufgeklärt werden.

Von der Finanzministerkonferenz im Reichskanzleramt in Berlin berichtet die „Natll. Corr." unter dem gestrigen Datum: Die Konferenz der Finanzminister, welche am Montag hier zusammengetreten ist, wird heute oder morgen zum Abschluß kommen. Bei der Begrenztheit des Programms hätte sich die Beratung früher erledigen lassen, wenn nicht Wert darauf gelegt worden wäre, jeden Teilnehmer zu Worte kommen zu lassen. Das Programm der Finanzministerkonferenz ist insofern ein „begrenztes" zu nennen, als auf ihm zunächst die Konstatierung der leidigen Tatsache der Mißlichkeit der augenblicklichen Finanzlage im Reiche und deren Rückwirkung auf die Finanzgebahrung in den Einzelstaaten steht. In zweiter Linie handelt es sich darum, zu erwägen, was in der Zwischenzeit bis zum Inkrafttreten der neuen Handelsverträge und des neuen Zolltarifs zur Besserung der Finanzlage zu tun ist. Die Ansichten darüber, wie die finanziellen Wirkungen des demnächstigen Inkrafttretens des neuen Zolltarifs einzuschätzen sind, gehen bei den Teilnehmern der Konferenz auseinander. Der Meinung, es seien aus den agrarischen Zöllen verhältnismäßig hohe Einnahmen zu erwarten, begegnet die andere, sicher nicht minder berechtigte, die finanzielle Wirkung der Zollerhöhung werde durch die Prohibitivzölle stark beeinträchtigt werden. Übereinstimmend sprachen sich die Teilnehmer der Konferenz dafür aus, es möge zunächst das Äußerste versucht werden, um bei der Aufstellung des Etats Sparsamkeit walten zu lassen und die Möglichkeit zu gewähren, die Pflicht der Schuldentilgung mehr in den Vordergrund treten zu lassen, als bislang geschehen ist. Es liegt in der Natur der Sache begründet, daß Abstimmungen in der Konferenz nicht vorgenommen wurden. Die Vorschläge werden ad referendum genommen, sie werden den Einzelregierungen unterbreitet und des weiteren zum Gegenstande der Beratung im Bundesrat gemacht werden.

Nicht gerade gern beschäftigt man sich mit merkwürdigen Angaben der „Saale-Zeitung" über **geheime Konferenzen,** deren Zweck die Auffindung von Mitteln und Wegen zur Einleitung eines „sozialen Gesundungsprozesses" sein soll. Das Blatt verrät, daß diese Konferenzen in Halle begonnen haben und in Berlin fortgesetzt werden sollen. Warum in Halle? Vielleicht in Anknüpfung an die Kaisermanöver in der Provinz Sachsen? Wir wissen es nicht, wir bekennen überhaupt keine Vorstellung von der Sache zu haben, die der Saale-Zeitung als der alleinigen Hüterin des Geheimnisses anscheinend so gut bekannt ist. An den Konferenzen sollen teilgenommen haben Männer vom Hofe und von der Regierung, von der Hochfinanz und der Großindustrie, aus Handel, Gewerbe und Beamtentum, auch Männer, die inmitten der nationalen Arbeiterbewegung stehen. Also ein ganzes kleines Parlament! Und von dieser, immerhin nicht belanglosen Veranstaltung, an der vielleicht dreißig und mehr Personen beteiligt waren, soll man so gar nichts bisher gehört haben? Sie soll sich der Öffentlichkeit so sehr entzogen haben, daß man ohne die gütige Hilfe der „Saale-Zeitung" auch jetzt noch nichts von ihr wüßte? Das Blatt wird sich um die Glaubhaftigkeit seiner Mitteilungen ernsthaft bemühen müssen.

Die serbischen Königsmörder sollen gegen Bezahlung „gearbeitet" haben. Nach einer im „Neuen Wiener Jour." veröffentlichten Liste erhielt Oberstleutnant Naumowitsch, welcher in der Mordnacht bei der Sprengung der Palasttore mit Dynamit versehentlich getötet wurde, 48 000 Francs, Oberst Maschin 30 000, Oberstleutnant Nikitsch 24 000, der frühere Kriegsminister Zolarewitsch 24 000, der Hauptmann Kostitsch 24 000, der Hauptmann Zwoowitsch 12 000, die übrigen Offiziere 2—5000 Francs. Außerdem erhielt Avakumowitsch 50 000 Francs. Die Gesamtsumme beträgt 300 000 Francs. Es fragt sich nur, wer das Geld hergegeben hat. Jedermann wird natürlich gleich auf König Peter raten, und dieser wird nicht umhin können, sich zu dieser schmutzigen Sache zu äußern. Freilich ist das „Neue Wiener Journal" keine ganz unverdächtige Quelle.

Zur Lage in Ostasien. Dem Reuterschen Bureau wird aus Tokio von gestern gemeldet: Die Tätigkeit des russischen Militärs an der Grenze von Korea dauert unvermindert fort. Die führenden japanischen Blätter stellen die Lage allgemein als düster hin und neigen zu dem Glauben, daß Rußland nicht beabsichtige, seine wiederholt gegebenen Versprechungen zu erfüllen. In diesem Falle sei es jedoch die Pflicht Japans, seiner eigenen Existenz wegen entscheidende Schritte zu unternehmen. Der dem Kanonenboot „Tschokai" gegebene Befehl, in Niutschwang zu überwintern, ist widerrufen worden. — Dem „New York Herald" wird aus Washington gemeldet, Rußlands Widerstand dagegen, daß Mukden dem aus-

wärtigen Handel geöffnet werde, werde dort mit bemerkenswerter Aufmerksamkeit aufgenommen. Das Staatsdepartement sondiere die russische Regierung bezüglich ihrer Haltung zur Frage der Aufrechterhaltung der offenen Tür in der Mandschurei.

Die Demission des italienischen Kabinetts. Die „Agenzia Stefani" veröffentlicht folgende Note: Im heutigen Ministerrat teilte Ministerpräsident Zanardelli dem Ministerkollegium mit, daß er gemäß seiner schon früher kundgegebenen Entschließung den König in einem Briefe gebeten habe, ihn von seinem Amt als Ministerpräsident zu entheben. Er habe dem König geschrieben, daß er seit einger Zeit die Überzeugung gewonnen habe, wegen seines gesundheitlichen Zustandes sein hohes Amt nicht mit der intensiven Arbeitskraft verwalten zu können, die er früher aufgewendet habe und die er als Pflicht und Notwendigkeit betrachte. Er sei deshalb durch die unabweislichen Forderungen seines Körperzustandes, der sich während der jüngsten Zeit relativer Ruhe nicht gebessert habe, gezwungen, den König zu bitten, seine Demission anzunehmen, mit der er einige Wochen gewartet habe, weil er es nicht für angemessen gehalten, vor Beendigung der Reise des Königs und der Königin nach Paris eine Krise hervorzurufen. Die anderen Minister bedauerten sehr den Grund, der den Ministerpräsidenten zu seinem Entschlusse bestimmte, und beschlossen einstimmig, ebenfalls ihre Demission einzureichen. — Als künftiger Ministerpräsident wird in italienischen Blättern Giolitti genannt.

Zur ungarischen Krise wird uns aus Wien von gestern gemeldet: Der ungarische Finanzminister Dr. v. Lucacz wurde heute Vormittag 9½ Uhr in 1½stündiger Privataudienz empfangen. Nachdem Lucacz gestern den Kaiser über die in Neuner-Ausschuß der liberalen Partei herrschende Auffassung in Kenntnis gesetzt hatte, teilte der Monarch heute dem Finanzminister seinen Standpunkt mit und beauftragte ihn, diesen Standpunkt zu vertreten. Finanzminister Lucacz wird heute Abend nachBudapest zurückkehren. Ministerpräsident Graf Khuen-Hedervary ist heute Mittag 12½ Uhr vom Kaiser in Audienz empfangen worden und wird voraussichtlich gleichfalls heute Abend nach Budapest zurückkehren. Beide Minister werden am Freitag wieder in Wien eintreffen. Wie aus Budapest gemeldet wird, drückt die dortige liberale Presse die Hoffnung aus, daß die Bedenken der Krone betreffend einige nicht wesentliche Punkte des Militärprogramms in der nächsten Sitzung des Neuner-Komitees berücksichtigt werden und daß dieses teilweise abgeänderte Elaborat eine brauchbare Grundlage für die Majorität und das von ihr zu unterstützende neue Kabinett bilden werde.

Macedonien. Aus Konstantinopel, 21. d. Mts., meldet das Wiener Korresp.-Bureau: Das Gericht in Monastir verurteilte von 138 Personen, die auf grund der im Frühjahr in Debrca vorgekommenen Vorfälle angeklagt waren, 123 zu Zwangsarbeit in Kleinasien. — Die Nachricht, daß die englische Botschaft der Pforte eine Note überreicht habe, in welcher die Ausführung des Berliner Vertrages, soweit es sich auf Macedonien bezieht, verlangt wird, sowie die weitere Meldung, daß dieses Verlangen seitens der italienischen Regierung unterstützt werde, ist falsch. Keine Botschaft hat das Vorgehen Rußlands und Österreich-Ungarns bisher gestört, sondern es ist von allen übereinstimmend unterstützt worden. Seit einigen Tagen haben weder die Pforte noch die Botschaften Nachrichten über große Bandenkämpfe erhalten. — Die ottomanische Regierung hat der ErnennungSimitschs zum serbischen Gesandten in Konstantinopel zugestimmt. — Wie aus Sofia gemeldet wird, wird in dortigen Komiteekreisen entschieden in Abrede gestellt, daß Sarafow getötet worden sei.

Die „Agence Havas" meldet aus Djibuti: Es geht das Gerücht um, der **Negus Menelik** habe wegen verschiedener Zwischenfälle, die sich an der englischen Grenze am Weißen Nil ereigneten, Befehl zu einer **allgemeinen Mobilmachung** gegeben.

Den kirchlichen Fluch über den Zaren und dessen Regierung hat, wie mehrere Blätter berichten, der armenische Erzbischof Mkirtititsch, der oberste Patriarch aller Armenier, in einem öffentlichen Gottesdienst in Tiflis vor allem Volk feierlich ausgesprochen. Da sich derlei geistliche armenische Flüche bisher nur gegen den Sultan und ab und zu gegen den Schah richteten, und es das erste Mal ist, daß ein christlicher Monarch einer solchen Prozedur ausgesetzt wird, erregt, so schreibt man den „Münch. N. Nachr.", der Vorgang in Rußland ungeheures Aufsehen, zumal sich die russische Regierung seit Jahrhunderten zum speziellen Schützer armenischer Interessen aufwarf und die Unbotmäßigkeit der Armenier unter türkischer Herrschaft auf die Bedrückungssucht der Osmanen zurückführte. Jetzt hat Rußland das Vergnügen, selbst einen scharfen Streit mit den Armeniern in seinem eigenen Gebiet zu führen, dessen Fortgang und Ende bei dem ungeheuren Einfluß der Kirche auf die armenische Bevölkerung gar nicht abzusehen ist. Hierbei kommt noch in betracht, daß auch in Rußland, ähnlich wie in der Türkei, Armenier in den hervorragendsten staatlichenStellen sich befinden, so war der bekannte Minister Loris-Melikow ein Armenier. Das so zahlreich verbreitete revolutionäre Element erhält in den unzufriedenen Armeniern, deren Fanatismus im Orient sprichwörtlich ist, eine außerordentlich kräftige Stütze. Die Ursache der gegen Rußland gerichteten Bewegung der Armenier liegt in der Konfiskation des armenischen Kirchenvermögens, das vorzugsweise für Schulzwecke dient, durch das Ministerium des Herrn von Plehwe. Dieses Kapital reicht mit seinen Anfängen bis in das 8. Jahrhundert zurück und besteht aus Spenden von Armeniern aller Länder. Herr von Plehwe glaubt, daß die Kinder in den armenischen Schulen nicht im russischen Sinne erzogen würden und konfiszierte das für sie bestimmte Kapital. Die Folge waren mit Blutvergießen verknüpfte Unruhen unter der armenischen Bevölkerung des Kaukasus, denen sich nun die offizielle Verfluchung des Zaren und der russischen Regierung durch den Katholikos anschließt. Der Fluch soll bei dem Zarenpaar große Bestürzung hervorgerufen und eine Erschütterung der Stellung Plehwes herbeigeführt haben. Jedenfalls wird auch Rußland an der armenischen Frage eine harte Nuß zu knacken haben.

Deutschland.

XX **Berlin,** 21. Oktober. Der Berliner Pressеklub hat sich aufgelöst. Er ist gestorben an dem unverdaulichen Bissen der 25 000 Mark, die Herr Romeick von der Pommernbank als unkündbares und unverzinsliches Darlehen gegeben hatte. Die Berliner Schriftstellerwelt teilt sich jetzt in zwei Hälften. Die eine freut sich, daß sie nie darin war, die andere, daß sie nicht mehr darin ist. Aber die Freude der zweiten wird dadurch vergällt, daß die 25 000 Mk. zurückzuzahlen sind. Eigentlich müßten alle bluten, doch werden es nicht alle tun.

Berlin, 21. Oktober. Mitteilung des Kriegsministeriums über die Fahrt der Truppentransportschiffe: Ablösungstransport der Ostasiatischen Besatzungsbrigade auf dem Dampfer „Silvia" am 21. Oktober in Aden eingetroffen und an demselben Tage nach Suez weitergegangen.

Potsdam, 21. Oktober. Heute Mittag wurde hier auf dem Luisenplatz vor dem Brandenburger Tor ein von der Stadt Potsdam errichtetes Standbild Kaiser Friedrichs, von Eugen Börmel, feierlich enthüllt.

Hamburg, 21. Oktober. Finanzminister Freiherr von Rheinbaben ist heute Nachmittag hier eingetroffen.

Oesterreich.

Wien, 21. Oktober. Der Kaiser empfing heute Lord Methuen, der ihm im Auftrage des Königs Eduard den Marschallsstab überreichte. Der Kaiser trug englische Marschallsuniform.

Triest, 21. Oktober. Heute Vormittag fand in Anwesenheit des Ministerpräsidenten von Körber, sowie der Spitzen der Zivil- und Militärbehörden der Stapellauf des neu erbauten Doppelschraubendampfers des österreichischen Lloyd „Körber" statt, welcher besonders für den Dienst nach Ostafrika bestimmt ist.

Italien.

Rom, 21. Oktober. Die „Agenzia Stefani" meldet aus Jaffa von heute: Vor einigen Wochen drang ein türkischer Offizier in das Haus des Italieners di Delvo und bedrohte ihn mit einem Revolver. Infolge des energischen Vorgehens des italienischen Konsuls in Jerusalem und des Botschafters in Konstantinopel ist jetzt dem italienischen Staatsangehörigen eine Entschädigungssumme gezahlt und der schuldige Offizier zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Der Gouverneur und der Kommandant von Jaffa baten den italienischen Konsularagenten persönlich um Entschuldigung.

Dänemark.

Kopenhagen, 21. Oktober. Bei der heutigen Budgetberatung im Folkething führte Konseilpräsident Deuntzer aus, alle Behauptungen, daß die Regierung eine einseitige Agrarpolitik treibe, seien unwahr. Die neuen Steuergesetze hätten nur das Unrecht früherer Zeiten beseitigt. Falls die Sozialdemokraten die Bestrebungen der Regierung, die Kommunalwahlrechtsbestimmungen in demokratischem Sinne umzuändern, unterstützen wollten, sei es notwendig, daß sie ihre böswilligen Angriffe gegen die Regierung einstellten. Die Regierung habe jeden Widerstand gegen die wichtigen Reformen zu bekämpfen. Die Partei der Rechten könne nur dadurch ihre politische Stellung behaupten, daß sie die verfassungsmäßige Bedeutung des allgemeinen Wahlrechts anerkenne. In der Landesverteidigungsfrage wolle die Regierung ein Programm, das weder als Militarismus noch als Verteidigungsnihilismus bezeichnet werden könne.

Norwegen.

Christiania, 21. Oktober. Im heutigen Staatsrat reichte das Ministerium Blehr sein Entlassungsgesuch ein. Nach der Staatsratssitzung berief der König den Führer der Rechten im Storthing, Professor Dr. Hagerup, zu einer Konferenz über die Bildung des neuen Ministeriums zu sich. Es verlautet, Hagerup werde schon heute dem Könige die Ministerliste vorlegen, die Ernennung des neuen Ministeriums werde dann für morgen erwartet. Dem „Morgenbladet" zufolge wird der bisherige Staatsrat Dr. Sigurd Ibsen zum Chef der Staatsratsabteilung in Stockholm, der Oberstleutnant Strugstad zum Kriegsminister, der Ingenieur Hansen zum Minister der öffentlichen Arbeiten ernannt werden.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 22. Oktober.

lg **Stadttheater.** In der zweiten Aufführung im Cyklus historischer Lustspiele am Dienstag kamen der römische Dichter Plautus (254—184 v. Chr.) und der griechische Satiriker Lucian (etwa 120 n. Chr. geb.) zu Worte, und zwar ersterer mit seinem Miles gloriosus („Bramarbas") in der Bearbeitung von Heinrich Schlager, der letztere mit seiner Satire „Der Hahn", bearbeitet von Paul Lindau. Plautus, ist weniger ein aus eigener Phantasie schöpfender Dichter als vielmehr Bearbeiter griechischer Originale, die er aber nach seiner Eigenart formt und denen er stets ein spezifisch römisches Gepräge gibt. Was seine Dichtungen — soweit sie als echt anerkannt sind — durchweg auszeichnet: eine hübsche Fabel (die aber, wie gesagt, in der Regel griechischen Vorbildern entlehnt ist), trefflsichere Charakteristik, frischer Dialog und stets bereiter Witz, ist auch seinem Miles gloriosus eigen, der trotz seines nach Stoff und Form antiken Gepräges, wie wir gesehen haben, auch auf der modernen Bühne sich als ein unterhaltendes und amüsantes Stück erweist. Die Fabel des Stückes ist dieselbe, die in anderer Form Fulda für seine Zwillingsschwester benützt und die in der Weltliteratur öfters Verwendung gefunden hat. Die junge Sklavin eines Söldnerhauptmanns, des Bramarbas, hat hinter dem Rücken dieses ein Liebesverhältnis, und da die Sache ruchbar zu werden droht, ersinnt ein ihr wohlwollender Sklave ein Mittel, um sie vor Strafe zu schützen; er führt eine Zwillingsschwester der Philocomasium — so heißt die Sklavin — ein, die natürlich keine andere ist, als Philocomasium selbst in anderer Verkleidung. Um das Mädchen überhaupt von dem Bramarbas zu befreien, wird ein anderes Mittel ersonnen: man redet dem eitlen Narren ein, daß sich eine andere schöne Frau für ihn interessiere, er gibt Philocomasium den Laufpaß, und die, die ihn so trefflich hinters Licht geführt, lachen sich ins Fäustchen. Die Handlung stellt offenbar, wie das bei Plautus öfters der Fall ist, die Kombination zweier Lustspielstoffe dar, die zu einem Stück zusammengeschweißt worden sind. Unter den vielen scharf charakterisierten Figuren sind am prächtigsten gezeichnet der donquichotische Bramarbas, der Schmarotzer, der listige Sklave, der Spießbürger — die letzteren neben der Hetäre ständige Figuren der antiken Komödie — dann der dumme Sklave und die Sklavin. Die in den Plautusschen Lustspielen immer wiederkehrende Hetäre ist in dem vorliegenden Stück nur oberflächlich skizziert. Die Inszenierung war wiederum vortrefflich und die Aufführung geradezu ausgezeichnet. Um die letztere haben sich vor allem verdient gemacht die Herren Henning (Titelrolle), Blum, der als „listiger Sklave" eine vorzügliche Leistung bot, Zadeck (Bürger von Ephesus), Mesmer (dummer Sklave) und Frl. Normann (Sklavin). — Der Lucianische „Hahn", der als zweites Stück gegeben wurde, ist eine Satire in der bei Lucian üblichen Dialogform. Der Hahn eines armen Schusters hat durch sein Krähen seinen Herrn aus einem schönen Traum von Glanz und Reichtum geweckt, und als dieser sich darüber entrüstet, setzt sich der Hahn in Positur, fängt an menschlich zu reden und erzählt dem verblüfften Schuster, daß er eigentlich kein Hahn sei oder vielmehr, daß er früher etwas anderes gewesen sei, nämlich Pythagoras, Aspasia und wer weiß, was sonst noch. In dem sich nun entspinnenden Dialog setzt es satirische Seitenhiebe nach allen Seiten: die Philosophie, die Geschichtsschreibung, die Wissenschaft überhaupt und Glanz und Reichtum werden weidlich als nichtig verspottet. Was neben der Satire bei Lucian ein wichtiges Moment bildet, nämlich die Schönheit der Sprache, kann selbstverständlich in einer Bearbeitung nicht besonders zur Geltung kommen. Das Stück ist denn auch hauptsächlich als Probe einer antiken Kunstform von Interesse. Die drei Figuren des Stückes wurden durch die Herren Weinig, Mesmer und Leon sachgemäß vertreten. Leider war der Besuch der Aufführung nur schwach, was um so mehr zu bedauern ist, als die eigenartigen Darbietungen, wie schon hervorgehoben, eine ausgezeichnete Darstellung fanden.

* **Stadttheater.** Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Morgen (Freitag) wird die Gesangsposse „Ehrliche Arbeit", welche am Sonntag einen so starken Heiterkeitserfolg erzielte, wiederholt. — Als dritte Aufführung im Cyklus nationaler Dramen findet am nächsten Sonnabend eine letzte Wiederholung von Ernst v. Wildenbruchs Trauerspiel „Die Karolinger" (dem Eröffnungsstück der diesjährigen Spielzeit) in einer Vorstellung zu kleinen Preisen statt. Nachdem erst vor kurzem in einem hier von Prof. Litzmann-Bonn in der Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft gehaltenen Vortrage die Bedeutung Ernst v. Wildenbruchs als vaterländischen Dichters gewürdigt worden und besonders „Die Karolinger" eine kritische Beleuchtung erfahren haben, dürfte die letzte Aufführung dieses hervorragenden Werkes in allen Kreisen dem weitestgehenden Interesse begegnen, umsomehr, als sich die Aufführung der „Karolinger" nunmehr harmonisch in den Cyklus nationaler Dramen einfügt. Es sei deshalb auf die nächste Sonnabend-Vorstellung schon heute aufmerksam gemacht.

* **Auf das Konzert** des Frl. Marie Steiner und des Königl. Kammermusikers Gülzow weisen wir nochmals empfehlend hin. Es findet morgen (Freitag) im Zivilkasino statt und beginnt um 8 Uhr.

f **Neubauten in der Bahnhofstraße.** In der Bahnhofstraße ist wiederum eins der alten einstöckigen Häuser (Bahnhofstraße 88) abgebrochen worden, um einem modernen Neubau Platz zu machen; mit dem Bau ist bereits begonnen worden. Nachdem die ehemals Burandtschen einstöckigen, und nur zu sehr an das alte Bromberg erinnernden Häuser Bahnhofstraße 69/71 schon vor einigen Wochen von der Straßenfront verschwunden sind, hat die Firma Th. Flöther (Maschinenbauanstalt und Eisengießerei in Gassen, Filiale Bromberg), welche diesen Grundstückskomplex käuflich erworben hatte, dort zunächst eine große Maschinenhalle errichtet. Jetzt erhebt sich an der Straßenfront anstelle der einstöckigen Häuser auch ein hübsches Wohnhaus. Die Bauten sind von dem Architekten Bergner nach eigenen Zeichnungen und Plänen ausgeführt worden. — Behufs Erweiterung der Fischerstraße ist nun auch der dortige Ziegeltrockenschuppen (der Bromberger Terraingesellschaft gehörig) gefallen, wodurch die ganze Gegend ein gefälligeres Ansehen gewonnen hat.

f **Die Prüfung zum Regierungssekretär** haben gestern bestanden die Regierungszivilsupernumerare Lambrecht und Butt von hier.

f **Das Fest der silbernen Hochzeit** begeht am 27. d. Mts. das Tischlermeister Rudolph Lichtensteinsche Ehepaar hierselbst.

f **Pflasterungsarbeiten.** Mit der Pflasterung der Rinkauerstraße von der Bahnhof- bis zur Elisabethstraße ist seit einigen Tagen begonnen worden, und es läßt sich erwarten, daß diese Arbeiten, welche die Tiefbaugesellschaft Julius Berger ausführt, noch bis zum Eintritt des Winters beendet werden. Jedenfalls wäre das sehr zu wünschen, da die Passage für Fußgänger auf dem Trottoir bei der Kreuzung der Rinkauer- und Elisabethstraße vor dem Wolterschen Hause, da sich dort eine „schiefe Ebene" befindet, im Winter bei Glatteis usw. gar nicht denkbar wäre. — Die Pflasterung in der Gammstraße, welche vom Tiefbaumeister Herrn Biehler ausgeführt wird, geht ebenfalls ihrer Vollendung entgegen. Auf einigen Strecken ist hier das Pflaster mit Asphalt ausgegossen, ebenso auch auf einer Strecke in der Elisabethstraße.

* **Die Artilleriekapelle** veranstaltet heute (Donnerstag) 8 Uhr in Bartz' Festsälen ein Konzert. (Siehe Anzeige.)

f. **Der Verein ehemaliger Bürgerschüler** begeht am 31. d. M. im Dickmannschen Etablissement sein achtjähriges Stiftungsfest.

f. **In polizeilichen Gewahrsam genommen** wurden gestern eine Frau wegen Obdachlosigkeit und zwei Personen wegen Trunkenheit.

f. **Volksunterhaltungsabende.** Auf Einladung des Oberlehrers Westphal findet heute Abend in der Angelegenheit der Veranstaltung von Volksunterhaltungsabenden eine Vorberatung bei Twardowski statt.

f. **Das Schiedsgericht für Arbeiterversicherung des Regierungsbezirks Bromberg** hielt gestern hierselbst unter dem Vorsitz des Regierungsrats Dr. von Gottschall eine Sitzung ab, an welcher als Beisitzer Ziegeleibesitzer Beck-Bromberg, Kaufmann Peter-Klein Bartelsee, Modelltischler Glanert-Bromberg und Lederzurichter Klingler-Bromberg teilnahmen. Es kamen 14 Gewerbeunfallsachen zur Verhandlung. Die Berufung wurde in 10 Fällen als unbegründet zurückgewiesen. In zwei Fällen wurde Beweisaufnahme beschlossen. Dem Arbeiter Gustav Konwinski aus Graudenz ist eine 25prozentige Unfallrente von 100,40 Mark jährlich zuerkannt worden. Die Schlesisch-Posensche Baugewerksberufsgenossenschaft wurde verurteilt, an die hinterbliebene Witwe des Maurerpoliers Friedrich Meyer aus Schwedenhöhe ein Sterbegeld von 103,93 Mark, und außerdem ihr und ihren Kinder unter 15 Jahren eine Rente von 935,42 Mark jährlich vom 13. Oktober 1902 ab zu zahlen.

L. **Posen,** 21. Oktober. (Sozialistische Genossenschaftsbäckerei.) Die seit April dieses Jahres in Posen bestehende sozialistische Genossenschaftsbäckerei (e. G. m. b. H.) hielt gestern Abend eine Generalversammlung ab. Aus dem Bericht über das dritte Vierteljahr ergab sich, daß die Genossenschaft einen stets sich steigernden Umsatz verzeichnet. Derselbe ist von 3500 Mark im Monat Juli auf etwa 6000 Mark im September gestiegen. Hervorgehoben wurde, daß auch die anderen Brotbäckereien sich infolge der Konkurrenz durch die Genossenschaft gezwungen gesehen hatten, größere und billigere Backwaren herzustellen.

? **Schwetz,** 21. Oktober. (Unterstützung. Protest.) Zur Linderung der dringendsten Not der durch das diesjährige Hochwasser schwer geschädigten Bewohner unseres Kreises hat der Vorstand der Vaterländischen Frauenvereine unserer Provinz dem hiesigen Kreis-Frauenverein eine Summe von 700 Mark zur Verteilung unter die Bedürftigsten übersandt, welche in diesen Tagen in Beträgen von 10 bis 40 Mark zur Auszahlung gelangt ist. Wie zu hoffen steht, wird der Hauptverein in Berlin vor Eintritt des Winters noch weitere Mittel überweisen. Unser Frauenverein würde dann in der Lage sein, die Bittgesuche, welche noch fortgesetzt eingehen, berücksichtigen zu können. — Gegen den Bau einer Petroleum-Tank-Anlage seitens einer Königsberger Handelsgesellschaft in der Nähe des Bahnhofes haben nicht nur die Schützengesellschaft, sondern auch die angrenzenden Besitzer Protest eingelegt.

Kunst und Wissenschaft.

Heidelberg, 21. Oktober. Professor Kuno Fischer macht am Schwarzen Brett der Universität Folgendes bekannt: Nach leidvollsten Schicksalen fühle ich mich bei meinem hohen Alter nicht mehr kräftig genug, um akademische Amts- und Lehrpflichten zu erfüllen. Ich habe daher das großherzogliche Ministerium des Unterrichts gebeten, mich zu beurlauben.

Bunte Chronik.

— Görlitz, 21. Oktober. In der Grube „Victoria" bei Senftenberg stürzte ein Stollen ein; drei Bergleute wurden verschüttet. Bis zum Nachmittag waren die Aufräumungsarbeiten noch nicht so weit vorgeschritten, daß man zu den Verschütteten gelangen konnte.

— Kunst und Appetit. Im „Gollnower Boten" steht folgendes Inserat: „Empfehle meine 22 Mann starke Musikkapelle den werten Vereinen und Wirten in Gollnow und Umgegend zu allen Festlichkeiten. Liefere die Musik von der kleinsten bis zur größten Besetzung für jeden annehmbaren Preis. Zu Hochzeiten, zu denen ich die Musik stelle, liefere ich eine ehrliche gute Kochfrau gratis." Mehr kann man nicht verlangen.

— Ein Duell mit Strümpfen. Aus Paris wird berichtet: Die Rue du Général Mori" war in einer der vergangenen Nächte der Schauplatz eines eigenartigen Duells. Zwei junge Frauenzimmer, Luise Hanin und Andrée Merle, hatten sich gezankt und beschlossen, den Streit durch einen Zweikampf beizulegen; aber um einen tragischen Ausgang zu vermeiden, waren die gewählten Waffen — zwei Strümpfe, die mit Sand gefüllt waren. Die leicht bekleideten Gegnerinnen schlugen mit ihren gefüllten Strümpfen aufeinander los, bis Luise Hanin, von einem heftigen Schlag zwischen den Schultern getroffen, zu Boden sank. Sie wurde in ein Hospital gebracht, wo ihr Zustand für höchst ernst erklärt wurde.

C. K. Allein auf dem Ozean. Irgendwo auf dem weiten Atlantischen Ozean befindet sich gegenwärtig — wenn nicht ein unfreundliches Geschick es schon zertrümmert hat — ein 19 Fuß langes gedecktes Segelfahrzeug mit einem 6 Fuß langen Mast, das den Namen „Columbia II." trägt und als Mannschaft einen einzigen Menschen trägt, den Kapitän Brown, der es sich in den Kopf gesetzt hat, allein eine Reise von 4910 Meilen von Boston nach Marseille zu machen. Der Cunard-Dampfer „Etruria", der in Queenstown am Sonnabend aus Newyork ankam, bringt die einzige Nachricht, die man bis jetzt von diesem kühnen Schiffer erhalten hat. Am 37. Tage von Boston aus wurde Kapitän Brown von dem britischen Dampfer „Greenbrier" gesichtet, der von Manchester nach Jamaika ging. Der Kapitän der „Greenbrier" näherte sich dem einsamen Fahrzeug, in der Meinung, daß es einen schiffbrüchigen Matrosen enthielte und bot seine Hülfe an. Kapitän Brown kam auf die Aufforderung an Bord, erklärte aber, daß er nur neuen Proviant brauche. Sein Fahrzeug ist, wie er sagt, in einem schrecklichen Sturm am 6. September gekentert, und erst nach Stunden verzweifelter Arbeit ist es ihm gelungen, es wieder aufzurichten und seine gefährliche Reise wieder fortzusetzen. Er hatte aber all seinen Proviant und Wasser verloren und litt entsetzlich, bis er etwas Regenwasser in seinem Wachstuchmantel auffangen konnte. Kapitän Blower von der „Greenbrier" konnte Kapitän Brown nicht dazu bewegen, seine Fahrt aufzugeben, konnte ihm aber wenigstens frisches Hammelfleisch, Brot, Seile, Bücher und Wasser geben.

PORTER

Uns. orig. echte Porterbier ist nur mit uns. Etiquette zu haben. (192

BARCLAY, PERKINS & CO. Schutz-Marke.

BP&Co

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 22. Oktober.

* **Als Vorbote des Winters** hat sich in vergangener Nacht Reif eingestellt. Heute früh erschienen die Dächer total weiß.

* **Aus Anlaß des Geburtstages der Kaiserin** haben heute die öffentlichen Gebäude und viele Privathäuser Flaggenschmuck angelegt.

* **Die Urwählerlisten** für die Landtagswahlen liegen bis einschließlich morgen (23. d. Mts.) im Rathause Zimmer 9 zur Einsicht der Wähler öffentlich aus.

* **Der Schularzt** hat jetzt auch in unseren städtischen Volksschulen seinen Einzug gehalten. Nachdem in den letzten Jahren eine Anzahl andere Städte mit dieser Einrichtung vorgegangen waren, wie Breslau, Posen, Königsberg, Frankfurt a. O. hatten im vorigen Jahre auch unsere städtischen Behörden beschlossen, eine ärztliche Aufsicht in unser Schulwesen einzuführen. Diese sollte am 1. April 1903 beginnen, jedoch verzögerte sich ohne Schuld der städtischen Verwaltung der Anfangstermin derart, daß erst im August d. Js. die betreffenden Ärzte ihre Tätigkeit aufnehmen konnten. Über die Organisation der neuen Einrichtung berichten wir morgen ausführlicher.

* **Zur Landtagswahl in Inowrazlaw-Schubin** dementiert jetzt die „Nat.-Ztg." selbst die von ihr gebrachte Mitteilung über die Kandidatur des Geheimen Oberregierungsrats Lusensky. Das Blatt schreibt: „Die Mitteilung von der Aufstellung des Geheimen Oberregierungsrats Lusensky als nationalliberalen Landtagskandidaten in Inowrazlaw greift, wie uns mitgeteilt wird, den Tatsachen voraus. Es ist zwar bei einer Besprechung von Vertrauensmännern beschlossen worden, Herrn Lusensky als Kandidaten zu nominieren, indessen handelt es sich bisher lediglich um ein Projekt." Wir hatten die Meldung von vornherein nur mit Vorbehalt übernommen.

* **Matinee im Stadttheater.** Die neu gegründete literarische Abteilung der „Deutschen Gesellschaft" wird, wie aus dem Inseratenteil der heutigen Nummer ersichtlich ist, am kommenden Sonntag wieder eine Matinee im Stadttheater veranstalten. In derselben wird Stadtbibliothekar Dr. Minde-Pouet einen Vortrag über den jetzt im Vordergrunde des Interesses stehenden Dichter Maurice Maeterlinck, den Autor von „Monna Vanna", halten, und zwar mit besonderer Berücksichtigung von „Pelleas und Melysande", einem neueren dramatischen Werk dieses Autors, das Dienstag, 27. d. M., in besonders glanzvoller Inszenierung zum ersten Male in unserem Stadttheater aufgeführt wird, so daß der Vortrag des Herrn Dr. Minde-Pouet zugleich zur Einführung in dieses an poetischen Feinheiten reiche Werk dienen soll. Dr. Minde-Pouet ist als feinsinniger Ästhetiker und geistvoller Redner hier bereits so vorteilhaft bekannt, daß wohl mit Sicherheit auf einen sehr zahlreichen Besuch dieses interessanten Vortrages, der pünktlich mittags 11¾ Uhr beginnt und nicht über 1 Uhr dauern wird, zu rechnen ist, zumal gerade über eine so problematische Dichternatur wie Maeterlinck näherer Aufschluß aus berufenem Munde vielen willkommen sein dürfte. — Die neu gegründete literarische Abteilung der „Deutschen Gesellschaft" hat bereits die stattliche Zahl von ca. 120 Mitgliedern erreicht. Über die Annahme weiterer Anmeldungen ist Näheres aus dem Inseratenteil ersichtlich.

§ **Nakel,** 21. Oktober. (Verschiedenes.) Heute Abend fand im Stadtverordnetensitzungssaale hierselbst eine Vorbesprechung betreffs der am nächsten Sonntag stattfindenden Wahlen für den evangelischen Gemeindekirchenrat und für die Gemeindevertretung statt. Den Vorsitz führte Bürgermeister Riedel als Beauftragter des Gemeindekirchenrats. Es sind zum Gemeindekirchenrat vier und zur Gemeindevertretung 13 Mitglieder zu wählen. Die ausscheidenden Mitglieder können wiedergewählt werden. — Heute Vormittag wurde das königliche Standesamt durch einen Regierungsrat aus Bromberg revidiert. — Bei dem letzten Prämienschießen im hiesigen Schützenhause erhielten folgende Herren Preise: Restaurateur Willbrecht mit 62 Ringen. Schmiedemeister Lück mit 57 und Sekretär Babst mit 55 Ringen.

a. **Inowrazlaw,** 21. Oktober. (Taschendiebe.) Von der hiesigen Polizei wurde heute ein „Spezialist" im Jahrmarktsdiebstahl festgenommen, der einer Frau Lewandowski aus Jakschitz den Betrag von 37,50 Mark aus der Tasche gestohlen hat. Wie die angestellten Ermittelungen ergeben haben, ist der Dieb aus Thorn. Sein Strafregister weist nicht weniger als 23 Jahre Zuchthaus auf, darunter 15 Jahre wegen Straßenraubes und acht Jahre wegen Taschendiebstahls. Da der unverbesserliche Langfinger wiederum eine hübsche Strafe zu gewärtigen hat, so dürfte er in kürze das Vergnügen genießen, sein 25jähriges Zuchthausjubiläum zu feiern. Auch die anscheinende Hehlerin des Gauners, eine Frau in Thorn, die das entwendete Geld in Besitz haben soll, ist hinter Schloß und Riegel gesetzt worden.

Wreschen, 20. Oktober. (Bahnfrevel.) Auf der Haltestelle Sokolnik der Wreschener Kleinbahn ist am vergangenen Sonntag Nachmittag abermals der Versuch gemacht worden, durch Einlegen von Steinen in die Weichen eine Entgleisung der Kleinbahn herbeizuführen. Glücklicherweise ist, dem „Pos. Tagebl." zufolge, durch rechtzeitiges Entdecken dieses Unfugs ein Unglücksfall verhindert worden. Auf die Ergreifung des Täters ist von der Direktion der Wreschener Kleinbahn eine Belohnung von 30 Mk. ausgesetzt worden.

Rogowo, 20. Oktober. (Haftentlassung.) Der wegen Verdachts der Teilnahme an den Einbruchsdiebstählen gestern verhaftete Maurergeselle Büttner ist heute wieder freigelassen worden.

Koschmin 20. Oktober. (Hoher Besuch.) Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin trifft in den nächsten Tagen zum Besuche des Prinzen Hermann zu Stolberg-Wernigerode auf Schloß Radenz ein.

Rawitsch, 20. Oktober. (Dank des Kaisers.) Auf das bei der am Sonntag hier erfolgten Enthüllung des Denkmals Kaiser Friedrich III. von der Festversammlung an den Kaiser entsandte Huldigungstelegramm ist jetzt Herrn Bürgermeister Krakau aus dem Zivilkabinett des Kaisers nachstehendes Antwortschreiben zugegangen: „Seine Majestät der Kaiser und König haben die Meldung von der Enthüllung des dortigen Denkmals weiland Seiner Majestät des hochseligen Kaisers und Königs und den treuen Gruß der Festversammlung huldreichst entgegenzunehmen geruht und lassen allen Beteiligten bestens danken."

Thorn, 20. Oktober. (Rennen.) Der neugegründete Reiterverein beabsichtigt, bereits am 1. November d. Js. sein erstes Rennmeeting abzuhalten, und hat zu diesem Tage fünf Rennen mit 1500 Mk. Geldpreisen und neun Ehrenpreisen ausgeschrieben, zu welchen bisher schon etwa 45 Unterschriften eingelaufen sind.

Thorn, 21. Oktober. (Militärischer Besuch.) Die Kriegsschüler der Kriegsschule zu Potsdam treffen in einer Stärke von 96 Fähnrichen in Begleitung von sechs Offizieren hier ein und bleiben bis zum 23. d. Mts.

Danzig, 21. Oktober. (Wirklicher Geheimer Rat Kraetke,) der Staatssekretär des Reichspostamts, hat sich, nachdem er hier zu Revisionszwecken anwesend war, in Begleitung des OberpostdirektorsTeucke heute morgen nach Dirschau begeben, um die dortigen Postämter zu revidieren. Von dort erfolgt die Weiterfahrt nach Marienburg und Elbing. In Marienburg ist auch eine Besichtigung des Ordensschlosses in Aussicht genommen.

Danzig, 21. Oktober. (Zu dem Explosionsunglück in Mirchau) schreibt das „Carth. Kreisbl.": Im Jahre 1900 wurde auf der Försterei Stanischau durch eine Danziger Firma ein Brunnen gebaut unter Anwendung von Dynamitpatronen. Zwei der letzteren hatten beim Gebrauch versagt und wurden von Arbeitern mit ins Quartier nach Mirchau (Gasthaus Bartz) gebracht, in einen Winkel gelegt und schließlich dort vergessen. Als nun Ende vorigen Monats das Gasthaus dem neuen Besitzer übergeben werden sollte, fanden sich beim allgemeinen Aufräumen auch die beiden Patronen, doch wurden dieselben achtlos aus dem Fenster geworfen. (!!) Die eine der Patronen hat nun so schweres Unheil angerichtet; die zweite aufzufinden, ist trotz allen Suchens und Forschens bisher nicht gelungen.

Allenstein, 20. Oktober. (Schwerer Jagdunfall.) Der Bankier und Königl. Lotteriekollekteur Ottomar Dromtra ist erschossen aufgefunden worden. Er war gestern gegen Abend nach seinem 2½ Kilometer von Allenstein, unmittelbar neben dem Stadtwalde liegenden Gute Stärkenthal zur Jagd gefahren. Als er nach längerer Zeit nicht zurückkehrte, wurden Nachforschungen gehalten. Man fand ihn, wie die „Elb. Ztg." berichtet, auf dem Jagdgelände, einem ausgedehnten Torfbruch, erschossen vor. Ob ein Selbstmord oder Unglücksfall vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden. Das Vermögen des Verstorbenen wird auf ½ Million geschätzt. Brauereibesitzer Dromtra hinterläßt seine Frau mit einer 12jährigen Tochter. Er war Reserveoffizier und etwa 48 Jahre alt.

Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 22. Oktober. Der „Verein Berliner Presse" hat seinen bisherigen Vorstand, darunter Chefredakteur Kollrack zum ersten Vorsitzenden wiedergewählt.

Berlin, 22. Oktober. Der Münchener Korrespondent des „Berliner Tgbl." will wissen, daß als Nachfolger des verstorbenen Professors Zumpe Kapellmeister Felix Mottl zum Generalmusikdirektor des Hoftheaters engagiert ist.

Berlin, 22. Oktober. Der „Berliner Börsenkurier" erfährt, Leoncavallo habe seine Oper „Roland" beendet und habe die Mitteilung erhalten, der Kaiser werde ihn zur persönlichen Entgegennahme des Werkes Ende November in Audienz empfangen.

Leipzig, 22. Oktober. (Privat.) In der heutigen Aufsichtsratssitzung der Zuckerraffinerie Halle wurde beschlossen, der Generalversammlung nach reichlichen Abschreibungen und abermaligen Rückstellungen in den Extrareservefonds eine Dividende von 23 Prozent vorzuschlagen.

Hamburg, 22 Oktober. (Privat.) In St. Pauli wurde heute früh um 6 Uhr der Steuermann Detlef erstochen. Der Täter ist der Bootsmann Duerbaum, der heute Vormittag 11 Uhr verhaftet wurde.

Dünkirchen, 22. Oktober. Die Spinner beschlossen, heute die Arbeit aufzunehmen. Sie werden heute ihre Forderungen den Fabrikanten unterbreiten.

Rostow a. Don, 22. Oktober. Bei der Beförderung der Postsachen von dem Bahnhof nach dem Postgebäude gingen infolge Beschädigung des Postwagens 2 Wertpakete verloren. Als man die Pakete wiederfand, wurde an beiden der Verlust von 181 000 Rubel festgestellt.

Paris, 22. Oktober. Der Präsident des russischen Ministerkomitees von Witte ist gestern nach mehrwöchentlichem Aufenthalt von hier nach Petersburg abgereist.

Paris, 22. Oktober. Der Senatsvertreter für Oran hat einem Mitarbeiter des „Eclair" mitgeteilt, er habe erfahren, daß der eigentliche Urheber des marokkanischen Aufstandes der Bruder des Sultans, Mulay Muhamed, sei, und daß der angebliche Prätendent Bu Hamara lediglich im Auftrage Muley Muhameds handele.

Paris, 22. Oktober. Der „Matin" erklärt, daß die ziemlich lange Unterredung, die zwischen König Viktor Emanuel und Admiral Morin einerseits und dem Ministerpräsidenten Combes und Delcassé andererseits stattfand, zu großen praktischen Ergebnissen geführt hätte, die für beide Länder von großem Interesse seien. Das zwischen Frankreich und Italien bereits seit langem bestehende Einvernehmen über die meisten, beide Länder interessierenden wichtigen Fragen wird infolg des Besuchs des Königs eine greifbare und bestimmte Form annehmen.

Lyon, 22. Oktober. In dem Augenblick, als der Mörder der Eugenie Fongérec Ladermann in Aix Lis Bains verhaftet werden sollte, jagte er sich eine Revolverkugel in den Kopf und wurde ins Hospital geschafft.

Petersburg, 22. Oktober. Die Erdarbeiten zur Fortsetzung der Eisenbahn von Eriwan nach Dschulfa sind in Angriff genommen worden.

Rom, 22. Oktober. Der italienische Botschafter in Petersburg, der in Rom eingetroffen ist, erklärte, nicht in Petersburg, sondern in Rom habe sich der beklagenswerte Zwischenfall ereignet, der die Verschiebung des Besuches des Kaisers Nikolaus verursacht habe. Er glaube, die Mißdeutung der Verschiebung, die nicht durch die sozialistische Agitation verursacht sei, werde leicht beseitigt werden und der Kaiser werde demnächst den Besuch des Königs Victor Emanuel erwidern.

Rom, 22. Oktober. Man erwartet das Eintreffen des Königs auf Schloß San Rossore. Zanardelli wird sich alsbald nach Mardeno begeben, um dort seine Kur zu beenden.

Rom, 22. Oktober. Die zur Untersuchung der Verwaltung der Marine eingesetzte Kommission begann heute ihre Arbeiten und beschloß, ihre Untersuchungen sowohl unter dem Gesichtspunkt der Verwaltung, als dem der Moral zu führen und auf die ganze Marine auszudehnen.

Bilbao, 22. Oktober. Der hier seit einiger Zeit bestehende Arbeiterausstand kann jetzt als beendet angesehen werden.

London, 22. Oktober. Der „Daily Chronicle" zufolge beschloß die Regierung, **das Parlament im April aufzulösen.**

Santiago de Chile, 22. Oktober. Die Neubildung des Kabinets ist vollzogen. Arturo Besa übernimmt das Präsidium und das Innere.

Madrid, 22. Oktober. Bei der gestrigen Wiedereröffnung der Kammer erklärte Ministerpräsident Villaverde, dieRegierung werde sich hauptsächlich mit der Reorganisation der Finanzen und der Herstellung des Gleichgewichts im neuen Budget beschäftigen und werde sich leiten lassen von den Prinzipien der konservativen Partei.

Verkaufspreise

der Mühlenverwaltung zu Bromberg vom 22. Oktbr. 1903.

Per 50 Kilo oder 100 Pfund	12/9 Mk.	22/10 Mk.	Per 50 Kilo oder 100 Pfund	12/9 Mk.	22/10 M.
Weizengries Nr. 1	15,00	14,80	Roggen-Kleie .	5,00	5,00
„ „ 2	14,00	13,80	Gersten-Graupe 1	13,20	13,20
Kaiserauszugsmehl	15,20	15,00	„ „ 2	11,70	11,70
Weizenmehl Nr 000	14,20	14,00	„ „ 3	10,70	10,70
„ 00			„ „ 4	9,70	9,70
weiß Band . .	12,40	12,20	„ „ 5	9,20	9,20
Weizenmehl Nr. 00			„ „ 6	9,00	9,00
gelb Band . .	12,20	12,00	„ „grob	9,00	9,00
Brotmehl . .	—,—	—,—	Gerstengrütze Nr. 1	9,50	9,50
Weizenmehl Nr. 0	8,40	8,40	„ „ 2	9,00	9,00
Weizen-Futtermehl	5,00	5,00	„ „ 3	8,70	8,70
Weizenkleie . .	4,60	4,60	Gerstenkochmehl 1	7,50	7,50
Roggenmehl Nr. 0	10,60	10,60	„ 2	—,—	—,—
„ „ 0/1	9,80	9,80	Gerstenfuttermehl	5,00	5,00
„ „ 1	9,20	9,20	Buchweizengries	16,50	16,50
„ „ 2	6,60	6,60	Buchweizengrütze 1	15,50	15,50
Kommißmehl . .	8,20	8,20	„ 2	15,00	15,00
Roggen-Schrot .	8,00	8,00			

Holzflößerei.

Vom	Tour Nr.	Spediteur	Holzeigenthümer	Zahl d. Schock-stämmen	Bemerkungen
Hafen Brahemünde	289 290	Transportgesellschaft Dt.-Fordon	Th. W. Falkenberg-Cüstrin	—	schleust

Schiffsverkehr vom 21. bis 22. Oktober mittags 12 Uhr.

Name des Schiffsführers	Nr. d. Kahns bezw. Name d. Dampfers (D)	Waarenladung	Von nach
Nowakowski	Brbg. 92	Zucker	Amsee-Danzig
J. Lengowski	Brbg. 216	do.	Kruschwitz-Danzig
J. Koßmann	Brbg. 159	do.	Pakosch-Danzig
L. Golombeck	Brbg. 154	do.	do.
O. Heldmann	Ebrs. 403	Güter	Hamburg-Warschau
H. Albrecht	Danz. 300	do.	Magdeburg-Brbg.
G. Haupt	Thorn 12	do.	Stettin-Bromberg
F. Wegener	Zehd. 102	elsen Bretter	Schönhagen-Berlin
O. Geisler	Berl. 101	do.	do.
H. Eisfeld	Zehd. 73	Roggenmehl	Bromberg-Berlin
F. Klawe	Brbg. 217	Zucker	Kruschwitz-Danzig

(Nachdruck verboten.)

Börsendepeschen.

Berlin, 22. Oktober, angekommen 3 Uhr 30 Min.

Kurs vom	21.	22.	Kurs vom	21.	22.
Amtliche Notiz			3½% Brombg. Stadtanleihe	98,50	98,50
Russ. Not. Cassa	216,25	216,25	4% Bromberger Stadtanleihe	103,25	103,25
3% Reichs-Anl.	90,20	90,25	4% Pomm. Hyp. Pfandbrf.	—,—	—,—
3½% do.	101,70	101,70	Inowr. Salzbg.	110,00	110,00
3½% do. conv.	101,70	101,70	Disk.-Commdt.	191,80	192,10
3% Pr. Cons.	90,25	90,30	Berl. Handl.-Ges	158,20	158,25
3½% do.	101,70	101,80	Deutsche Bank	217,40	217,90
3½% do. conv.	101,70	101,70	Oesterr. Credit	208,50	208,30
4% Pos. Pfdbrf.	102,50	102,80	Lombarden	16,00	16,00
3½% do.	99,25	99,10	Laurahütte	239,25	242,00
3½% do. C.	99,10	99,10	Harpener	200,00	201,90
Westpr. Pfdbrf.			Ostpr. Südbahn	103,70	—,—
3½% alte I	—,—	—,—	Italiener 4%	—,—	—,—
„ „ I B.	99,30	99,20	Privat-Diskont	3⅜	3½
Westpr. Pfdbrf.			Spiritus 70erl	—,—	—,—
3½% alte II	98,60	98,60	50er loco	—,—	—,—
„ neue II	98,60	98,50	Umsatz:		
3% alte I	88,40	88,25	Tendenz: fest.		
„ II	88,25	88,25			
„ neue II	88,00	88,00			

Berlin, 22. Oktbr., (Produktenmarkt,) angek. 3 Uhr 30 M.

	21.	22.		21.	22.
Weizen Oktbr.	—,—	—,—	Mais Oktbr.	127,75	127,25
„ Dezbr.	159,75	159,50	„ Dezbr.	111,75	111,75
„ Mai	164,25	164,—			
Roggen Oktbr.	—,—	—,—	Rüböl Oktober	47,80	47,90
„ Dezbr.	—,—	—,—	„ Mai	47,40	47,30
„ Mai	133,25	133,—			
Hafer Oktbr.	137,25	137,—	Spiritus 70er	—,—	—,—
„ Dezbr.	—,—	125,50			

Danzig, 22. Oktober, angekommen 1 Uhr 32 Min.

	21.	22.
Weizen: Tendenz: unverändert		
bunter und hellfarbig	156	157
hellbunter	159	159
hochbunten und weißer	161—63	159—61
Roggen: Tendenz: unverändert		
loco 714 Gr. inländischer	123	123—24
loco 174 Gr. transit	—	—

Magdeburg, 22. Oktober, angekommen 3 Uhr 30 Min.

	21.	22.
Kornzucker von 92% Rend.	—	—
Kornzucker 88% Rend.	8,35—8,60	8,25—8,35
Kornzucker 75% Rend.	—	—
Tendenz: schwach		
Feine Brotraffinade	20,10	20,10
Gemahlene Raffinade m. Faß	19,85	19,85
Gemahlene Melis I mit Faß	19,10	19,10

Damen-Confection

in überraschend großer Auswahl,
und Neuheiten der Saison,
kaufen Sie am billigsten und besten im

Kaufhaus Gebr. Wolff.

Bekanntmachung.
Freitag, den 23. Oktbr. cr., vormitt. 10 Uhr, werde ich auf dem **Neuen Markte:**
1 Repositorium, 2 Tonbänke, 50 Paar Gamaschen und ein Glasspind (463
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zwangsweise versteigern.
Schaffstädter,
Gerichtsvollzieher in Bromberg.

Bekanntmachung.
Freitag, den 23. Oktbr. cr., vorm. 10 Uhr, werde ich **Brunnenstraße 14,** Hof, zwangsweise
1 Sofa, 2 Sessel, 1 Sofatisch, 1 Regulator, 1 Wäschespind, 4 Stühle, 1 Teppich, 1 Spiegel u. 1 gold. Damenuhr m. Kette gegen bare Zahlung öffentlich versteigern. (160
Hoffmeister, Gerichtsvollzieher.

Arbeitsmarkt

Repräsentantin sucht Stell. Off. erb. u. S. 200 a. d. Gschst. d. Z.

Kluge Frauen
notieren sich als wichtige Adresse für Gesuche von **Stützen, Bonnen, Kindergärtnerinnen** d. Deutsche Frauen-Zeitung in **Coepenick-Berlin.** Prospekte gratis. (202
Abonnements bei jedem Postamt monatlich **50 Pfg.**

Junge Dame m. g. Handschr. wünscht Beschäftigung. Adressen erb. u. **I. G. 100.** Hauptpostamt.

Jg. Mädch. m. gut. Schulbild. u. Hndschr., mehr. Mon. i. Drog.-Gesch. tät. gew., sucht Stell. Off.: **Jaedicke, Kunowo Kr. Wirsitz.**

Zum Plätten
in, sow. außer d. Hause empf. sich Frau **Knospe,** Kujawierstraße 50.

Als tüchtige Waschfrau empf. sich Frau **Kuffel, Thalstraße 18.**

Empf. selbst. Landwirt., Stütz. m. gut. Zeugn. **Suche** Pers. jed. Art b. hohem Lohn. **Marie Orlowska,** Gesindevermieterin, Bahnhofst. 81.

Empf. v. sof. ein jg. Mädch. für leicht. Haush. **Suche** v. gl. eine kr. ges. Amme. Frau **Clara Knoof,** Gesindevermieterin, Bahnhofst. 69.

Empf. Stütz. a. achtb. Fam. u. Stubenm. f. Güter. **Suche** Mädch. jeden Berufs für hier u. außerh. b. hoh. L. Frau **Albertine Weiss,** Stellenvermittlerin, Bahnhofstr. 65.

Unternehmer
zum **Holzauswaschen** werden verlangt. (94
Norddeutsche Holz-Industrie Hohenholm.

Zuschneider oder **tüchtige Schuhmacher** können sich melden bei (759
Julius Brilles, Posenerst. 30.

Mehrere geübte
Rammer
stellt ein (277
Julius Berger, Tiefbau-Geschäft,
Königstraße 13.

Schlosser u. Schmiede
verlangt für den Winter
Julius Nast, Thornerst. 56.

Tüchtige Erdarbeiter
werden gesucht. Zu melden
Bleichfelde, beim Schachtmeister.

Tücht. Schmied und **Tischler** verlangt sofort Maschinenfabrik **S. Zimmer,** Thornerstr. 43/44.

Ein zuverlässig. Hausdiener
per sofort gesucht. (276
C. Heller, Mittelstr. 44.

Hausdiener,
unverheirate', von sogleich gesucht. Möbelfabrik **L. Marcuse Nachfl.,** 795) Kornmarktstr. 7.

Schlosserlehrling
kann eintreten **Posenerstr. 29.**

Ein Lehrling
kann eintret. b. **Wach,** Glasermstr., Prinzenthal, Nakelerstraße Nr. 86.

Für mein Colonialwaren- und Destillations-Geschäft suche per sof.
1 Lehrling.
273) **O. L. Kipf.**

Lehrling,
Sohn anständiger Eltern, stellt unter günstigen Bedingungen ein
Draegers Konditorei,
194) **Inowrazlaw.**

Arbeitsburschen
werden verlangt. (94
Norddeutsche Holz-Industrie Hohenholm.

Kräftigen Laufburschen
verlangt **G. F. Andreas.**

Tüchtiger Arbeitsbursche
für Schleiferei, (276
2 Dreherlehrlinge
können sogleich eintreten.
Wischnewski & Zimmermann,
Maschinenfabr., Wilhelmstr. 35b.

Kuchte und **Mädchen für alles** für hier und Berlin sucht von gleich Fr. **Anna Stahnke,** Gesindevermieterin, Bahnhofstr. 11.

Hotel-Kochmamsells, Buffet-Fräuleins, Kellner-Lehrlinge, einen Hausdiener verlangt **Albert Pallatsch,** Stellenvermittler, Brbg., Lindenstr. 1. Fernspr. 384.

Eine gewandte (211
Verkäuferin
der Konfiturenbranche
findet vom 1. November d. Js. dauernde Stellung bei
A. Flach, Marienwerder Wpr.
Den Bewerbungen sind Zeugnisabschriften nebst Angabe der Gehaltsansprüche beizufügen.

Zuarbeiterin u. Lehrmädch.
zur Schneiderei verlangt (759
K. Hoppe, Frankenstr. 102.

Zuverlässiges älteres
Kindermädchen
aus guter Familie gesucht.
Frau Hauptm. Wilberg,
275) Danzigerstraße 151.

Suche für mein Eisenwaren-Geschäft in einer Kreisstadt
ein junges Mädchen,
mit der einfachen Buchführung vertraut. Offerten mit Gehaltsansprüchen bei freier Station unter Chiffre **J. St. W. 205** an die Geschäftsstelle dies. Ztg. (194

Tüchtige Rockarbeiterinnen und Taillenarbeiterinnen
können sofort eintreten.
Arnold Aronsohn.

Suche v. sof. od. 1. Novbr. ein saub. häusl. **Mädchen.** Vorst. nebst Zeugn. v. vorm. 9—11 Uhr erb. Frau **Anna Plüschau,**
773) Bahnhofstr. 14, II.

Für meine Feinbäckerei, Konditorei u. Café suche von **sogleich**
ein Lehrfräulein.
Jul. Grey, Danzigerstr. 23.

Saub. **Aufwartemädch.** f. nachm. verl. Danzigerst. 53, III l., i. Vorderh.

Aufwärterin verl.
786) Karlstraße 20, II rechts.

Aufwärterin sof. verl.
797) Boiestraße 8, I rechts.

Im Handelsregister Abteilung B **Nr. 1** ist bei der Firma **„Union", Allgemeine Melassefutterfabriken,** Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu **Hamburg,** Zweigniederlassung in **Inowrazlaw,** heute eingetragen worden: Die Zweigniederlassung in Inowrazlaw ist aufgehoben. (12

Inowrazlaw, d. 13. Oktbr. 1903.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

An der hiesigen **städtischen Realschule** ist die Stelle eines

Oberlehrers

zum 1. April 1904 zu besetzen.

Die Besoldung erfolgt nach den Grundsätzen des Normaletats betr. die Besoldung der Leiter und Lehrer der höheren Unterrichtsanstalten vom 4. Mai 1892 und dessen 5 Nachträgen. Auswärtige Dienstzeit kann in Anrechnung gebracht werden.

Pro fac. doc. geprüfte Bewerber für Deutsch und Geschichte mit der Nebenberechtigung für Erdkunde und Religion wollen ihre Gesuche nebst Lebenslauf und Zeugnissen (275

bis zum 15. November 1903

bei uns einreichen.

Vorstellung nur nach vorausgegangener Aufforderung, sodann erfolgt Erstattung der Reisekosten.

Bromberg, den 14. Oktober 1903.

Der Magistrat.
Schmieder.

Bromberger Gewerbebank,

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht
in Bromberg, **nur** (274

Wilhelmstr. Nr. 7.

Kassenstunden:
Vormittag: 9 bis 1 Uhr,
Nachmittag: 4 bis 6 Uhr.
Mittwoch Nachmittag geschlossen.

Filzhüte.

Die Annahme von Modernisierhüten befindet sich v. 16. Okt. ab

Elisabethstr. 8 part. rechts

572) **M. Dettmer.**

Richard Frost,

Tapezierer u. Dekorateur
Burgstraße 18
— im Seemannschen Hause. —

Kunst- und Bauschlosserei.

sowie sämtliche Reparaturen, Fahrrad-Reparatur u. Hohlschleiferei mit elektrisch. Betrieb. **W. Czarnecki,** Danzigerstr. 50.

Parkettböden

werden sauber gereinigt u. gebohnt. Zu erfragen **Luisenstr. 28** I l.

Ohne Gleichen

sind die notorisch **unvergleichlichen** Wirkungen f. d. **Hautpflege** und gegen alle **Hautunreinigkeiten** und **Ausschläge** der altbewährten

Original-Theerschwefel-Seife
Carboltheerschwefel-Seife

Marke: **Dreieck mit Erdkugel und Kreuz** von **Bergmann & Co., Berlin N.W., v. Frankf. a. M.** Vorr. 50 Pf. p. Stck. bei (162

E. Assmuss, Drogerie.
W. Grawunder, Drogerie.
H. Kaffler, Parfümerie,
E. Noack, Drogerie.
Arth. Willmann, Drogerie.

Bettfedern

w. sauber ger. u. auf Wunsch auch abgeholt. **Geschw. Albrecht,** 90) **Kasernenstr. 7 neben der Post.**

Gewaschene Gardinen

werden im Rahmen neuester Konstruktion bei billigster Berechnung und kürzester Zeit **wie neu hergestellt.** Bestellungen bitte per Postkarte zu machen u. werden die Gardinen aus dem Hause abgeholt.

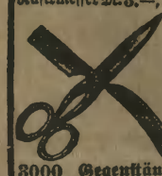
Frau J. Girnatis,
Bahnhofstraße Nr. 90, 3 Tr.

Glühkörper

nur prima Qualität, Stck. 20 Pfg. **Glühlichtfabrik „Matador" Schleiff,** Louisenstr. 31.

Zur Probe! Beste Rasirmesser der Welt!

empf. geg. Nachn. od. vorh. Kassa: **Fritz Hammesfahr, Foche,** Solingen. Stahlwarenfabrik u. Versand. **Diamantstahl-Rasirmesser M. 3.—,** desgl. **Silberstahl M. 2.— mit Etui.** Streichriemen mit Pasta M. **1.30, Pinsel u. Napf à 0.50, Seife 0.25,** Abziehstein **3.50.** Kompl. Rasirgarnitur in feinem Etui M. **8.** Katalog mit über **3000 Gegenständen** wie: Messer, Scheeren, Sensen, Waffen, Leder-, Gold- u. Silberwaren, erhält **jeder frco. umsonst.** Bitte zu verlangen. Für **Wiederverkäufer beste Bezugsquelle.**



Nachdruck verboten.

Bildschön!

ist ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.**

Alles dies erzeugt: **Radebeuler**

Steckenpferd-Lilienmilchseife

v. Hergmann & Co., Radebeul-Dresden allein echte Schutzm.: Steckenpferd à Stück 50 Pf. bei: **H. J. Gamm, Carl Schmidt,** Drogerie, **Carl Wenzel u. Arth. Grey,** Drog. (122

Öffentl. nationalliberale Versammlung

Sonntag, d. 25. Oktober
nachmittags 4 Uhr
in Patzers Etablissement, Berlinerst. 8|9.

Eröffnung durch den Vorsitzenden, Professor Wiesner.

Rede des Generalsekretärs der nationalliberalen Partei Herrn Breithaupt.

Die Mitglieder, sowie Freunde der Partei sind freundlichst dazu geladen. (275

Der Vorstand des nationalliberalen Wahlvereins für Bromberg, Stadt und Land.

Parzellierung
Mlinsk b. Frankenfelde, Kr. Pr. Stargard.

Die von der Besitzung des Herrn **Brambach** zu Mlinsk noch vorhandenen **3 Parzellen** Acker und Wiesen von je 40 Morgen Größe nebst dazu gehörigen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden und Inventar werde ich am

Donnerstag, den 29. Oktober cr.
vormittags 9 Uhr

an Ort und Stelle unter den denkbar günstigsten Kauf- und Zahlungsbedingungen verkaufen und sofort im Termin — woselbst Herr Rechtsanwalt und Notar **Hirsch** aus Pr. Stargard anwesend — verschreiben. (271

Das Landwirtschaftliche Ansiedelungs-Bureau Moritz Friedländer, Bromberg.

Erschienen ist

Spezialkatalog für Brautausstattungen

für komplette Einrichtung
von Schlaf-, Wohn- und Speisezimmer, Salon, Herrenzimmer und Küche
im Preise von Mark 2400 bis 3500
im decent neuesten Stil.

Fr. Hege

Möbelfabrik und Ausstellungshaus, **Bromberg.**
Gegr. 1817.
Katalog über Einrichtungen von Mk. 1300 an separat.

Fernsprecher Nr. 48. **Brautbouquets** **Brautführersträuße** **Myrtenkränze** **Tafeldekorationen** **Saaldekorationen** **Blumenarrangements** **für jede Festlichkeit passend** in bekannter geschmackvoller Ausführung empfiehlt zu billigsten Preisen **Fernsprecher Nr. 48.**

Jul. Ross, Danzigerstr. 163.

12 Morgen große Gärtnerei am Platze. (252

Man fordere überall

Henkel's Bleich-Soda

Unübertroffenes Waschmittel.

Wichtig für Damen!

Den geehrten Damen von Bromberg und Umgegend zeige ergebenst an, daß ich zu sehr billigen Preisen verkfe.: **Ausgezeichnete Klammerschürzen, Handtücher, Brotbeutel, Tischläufer, Besentücher, Schrankstreifen, Küchentischdecken, Wandschoner, Waschkorbdecken, Stopfbeutel u. s. w.**

Großer Ausverkauf

in doppelten Madapolam-Stickereien zu Wäsche, große Auswahl breiter und schmaler Stickereien zu Röcken.

Einsätze zu Bettwäsche,

Zwirnspitzen und Einsätze in jeder Breite, Komodendecken, Tischläufer in Tüll und Spachtel, gehäkelte Gardinen und Küchenkanten.

Mein Stand auf dem **Jahrmarkte** ist wieder wie früher die zweite Bude in der ersten Reihe neben **Flatauer.**

Streng reelle Bedienung. (274

Sophie Mahn aus Berlin.

Für je 3 Mark

offeriere: (273

33 Fl. **Höcherlbräu dunkel**
33 „ „ **hell**
26 „ „ nach Pilsener Art
26 „ „ n. Münch. Art
26 „ „ n. Kulmbach. Art
18 „ **echt Kulmbacher**
30 „ **Grätzer**
10 „ **englisch Porter**
9 „ **Pal Ale**
45 „ **Selterwasser**
22 „ **div. Limonaden.**

Obige Biere sind auch in Gebinden jeder Größe zu haben.

Für Wiederverkäufer besondere Preise.

Franz Orlinski Nachf.,
Kornmarkt 3.

Graue, rote Haare färben Sie sofort wunderbar naturgetreu nur mit Dr. Kuhn's Nutin Haarfarbe Mk. 2.— und Nutin Haaröl 60 Pf., stärkt u. befördert den Haarwuchs, ärztlich empfohlen, völlig unschädlich. Franz Kuhn, Kronenparf., Nürnberg. Hier: Hugo Gundlach, Drog., Posenerstr. 4 u. Berolina-Drog., Danzigerstr.

Wer schnell u. billig Stellung will, der verlange per Postkarte die „Deutsche Vakanzen-Post" Eßlingen.

Kauf und Verkauf

Pferdehaare!
kauft jeden Posten
Mayhold, Bürstenmach., Wollmkt. 13.

Ein kleines Geschäft
möglichst mit Grundstück zu pachten eventl. zu kaufen gesucht. Off. unter **G. B. 22** in der Geschäftsst. d. Zeitung erbeten (794

Rentables Wohnhaus Bromberg.

Wegen Todesfall beabsichtige, mein in schönster Lage der Neustadt gel. **Wohnhaus,** mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet zu verkaufen. Mietsertrag ca. 5500 Mk. Gute Hypotheken werden in Zahlung genommen. Gef. Off. u. **W. R. 1400** a. d. Gesch. d. Z.

Baustelle mit Gartenland
in der Albertstr. zu verkaufen. Näh. **Viktoriastr. 10,** 1 Tr.

V. Restgrundstück Bleichfelde **Nr. 4** sind noch **Parzellen** und **Bauplätze** unter günst. Bed. zu haben. **Schleusenau.** Frau **O. Thiel.**

Eckbauplatz Bleichfelde, ohne Anzahlung, sof. zu verkaufen. Näh. **Mühlbradt,** Bromb., Elisabethstr. 30, Portal II, 2 Tr.

Sichere Brotstelle

Kleines Hotel,
Saal mit Bühne u. Ausspannung, ist besonderer Umstände halber bei ca. 15 000 Mark Anzahlung sofort zu verkaufen. (211

E. Schmidtke, Schwersenz.

Möbelverkauf.

Freihändig zu verkaufen folgende gut erhaltene Möbel: (275
1 Paneelsofa, 1 Schlafsofa, 1 Chaiselongue, 1 gr. Teppich, 1 Nußbaumschreibtisch, 1 Nußbaumspiegelspind, 1 Nußbaumbuffet, 1 Nußbaumtrumeau.
Näh. **Posenerstr. 20a,** i. Kont.

2 Fahrräder billig zu verk. 660) Friedrichstraße 1.

1 elegantes nußbaum Pianino
— hoher Bau —
prächtige Tonart, verkauft **für 390 Mark** gegen Cassa

Pianino-Magazin
Bahnhofstr. 15.

Gut Wintersachen, wie Herrenerh. Paletots, Damencape u. Jacketts. 1 verstellb. **Kinderstuhl, diverse Flaschen, ein Wasserkloset. ein Kinderschlitten,** zwischen 4 bis 5 Uhr nachmitt. nur an Private zu verkaufen. **Boiestr. 3,** 2 Tr. l.

Brotwagen preiswert zu verkaufen. Zu erfrag. in der Geschäftsstelle d. Zeitung.

Weiße Italiener

Hähne und Hennen
von 1902 und 1903 verkauft

Frau Willmanowski,
Schröttersdorf 25. (750

Junger Jagdhund
guter Abstammung billig zu verk. **A. Paulini.** Elisabethmarkt 4, I.

Bar-System.

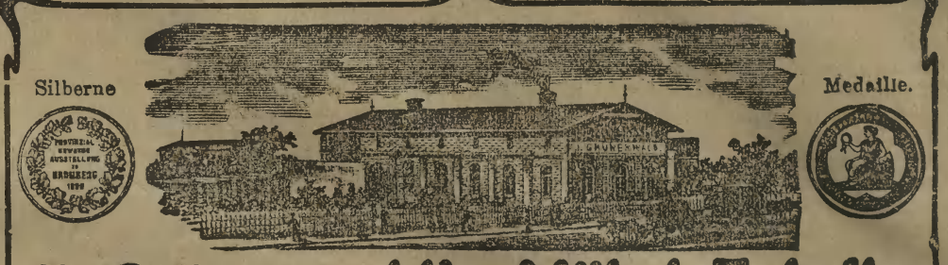
Ersatz für Maass

Paletots, Ulster, Hohenzollernmäntel
Joppen und Anzüge
auf Rosshaar verarbeitet
für Herren, Jünglinge und Knaben jeden Alters. (415

Max Lipowski

Bromberg.

Telephon 572. **Theaterplatz 3.**



Silberne Medaille.

J. Grünenwald's Möbel-Fabrik,

Bromberg, Mittelstrasse No. 3
empfiehlt

Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren.

Gute, solide Arbeit.

Preis-Courante gratis. Grosse Auswahl von Möbelstoffen.

Lagerraum: Mittelstrasse No. 6.
Verkaufslokal: Mittelstr. 3.

Zuntz

geröstete caramelisierte, hellgeröstete glasierte

Kaffees

in Paketen von ½ und ¼ Kilo, per ½ Kilo **M. 1.00, 1.20, 1.40, 1.50, 1.60, 1.70, 1.80, 1.90, 2.00.**

Unübertroffen an Wohlgeschmack, Reinheit und Kraft.

Konservierung des Aromas durch eigene bewährte Brennmethoden.

Käuflich in den bekannten Niederlagen.

Niederlagen in Bromberg bei A. Buzalla, Emil Chaskel, Joh. Creutz, Arthur Grey (Flora-Drogerie), Gust. Haemmerlein, Wilhelm Hildenbrandt, D. Höhne, Dr. Aurel Kratz (Victoria-Drogerie), Friedrich Kollrack, H. E. Lemke, Paul Lotz, Gebr. Nubel, A. Pfrenger, Paul Wedell; in **Exin** bei Jacob Cohn; in **Labischin** bei Ernst Handke, Ad. Wrzeszinsky; in **Lobsens** bei Edwin Falk. (138

Empfehle in stets frischer Ware bei Bedarf

Kakao, Schokolade, Bonbon, Konfituren, Pralinee,

Tafel- und Dessertschokolade, russisch. Thees, Cakes, Honigkuchen und Marzipan (259

R. Alber, nur Kirchenstr. 3 beim Friedrichsplatz.

Für Wiederverkäufer die billigsten Engros-Preise.

Kaufet KNORR's Suppen & Hafermehl

bei **Wilh. Weiss,** Wollmarkt 5/6 und Schwedenstrasse.

Wohnungs-Anzeigen

Eine Wohnung von 4—5 Zimmern, zum Herren-Pensionat geeignet, zum 1./11. z. mieten ges. Off. mit Preis unt. **A. S. 2** i. d. Geschst. d. Ztg. erbeten. (796

Laden für jede Branche **geeignet,** sofort zu vermieten. **Wilhelmstraße 59.**

Ein Laden
von sofort **Bahnhofstraße 89.**
Näheres Kontor, Hof rechts.

Herrschaftliche Wohnungen,
5-7 Zim., Badestube, Gart., Balkon u. Pferdest., v. sof. zu verm. Näh. d. C. G. Bandelow, **Bahnhofst. 62.**

Kronerstraße Nr. 7
sind **2- u. 3zim. Wohnungen** zu verm. Ausr. **Mittelstr. 41.**

Wohnung, Kujawierstr. 71
2 Tr. 3. Z. gr. Küche u. Zubeh. wegzh. sof. für 240 M. j. z. verm.

Versetzungshalber Viktoriastraße Nr. 10
5-6 Zim., Kochgas, Gartenbenutzung. Fr. Götting.

2zimm. saub. Wohnungen m. Entr., Kochg. u. r. Zub. z. vm. Man achte auf Prinzenstr. 8E.

Sof. z. verm.: **Wilhelmst. 60,** p. Wohn. m. Centralheiz., 3 Z., Kch. u. Nebenrme. d. günst. Lage w. z. Bur. u. ähnl. Zweck geeignet. Ferner z. 1. Januar: **Werderstr. 6,** 1 Tr., 4 große Zim., Küche, Badez., große ged. Veranda u. viele Nebenrme. f. 600 M. Näh. Wilhelmst. 60, Hof, Kt.

Werderstr. 7. Wohnungen von 4 Z., Erk., Veranda, Badez., Mdch.- u. Speisek., Gas, a. Gartenant., v. sof. zu verm. Näh. 1 Tr. r. (267

Bahnhofstr. 33 ist **1 Wohn.,** 4 Z., Mädchenst., Kochgas, voll. Zubehör, sofort für 450 M. zu verm. Zu erfr. daselbst.

Danzigerstraße 149
Wohnung von 3 oder 5 Zimmern mit Zubehör, sowie Pferdestall mit Futtergelaß und Burschenstube per sofort zu vermieten. (271

Dorotheenstr. 11, I. Etage,
Wohnung, 4 Zimm., Zubehör, Gaseinr. u. Garten zu vermieten.

Eine 3zim. Balkonwohnung
nebst Gartenb. **Berlinerstr. 16.**

Wohnung, 2 Zimm. reichl. Zub., Kochgas, per sofort zu verm. **Albertstr. 7.**

Neubau Lindenstr. 3 schöne **Wohn.,** 4 Z. m. reichl. Zub., Gas, Bad, Garten, zu moderiertem Preise sof. zu verm.

Wohnungen v. 2 u. 3 Zimm.
von sofort zu vermieten
226) **Verl. Rinkauerstr. 7.**

Eine kleine Wohnung,
4 Tr., Stube u. Küche, p 1. 11. z. v. P. Zander. **Rinkauerst. 22/23.**

Eine kleine Sout.-Wohnung, zu vermieten Schulstr. 3. (690

1 fl. Wohn. z. v. Schmidt, Elisabethst. 42a.

Zwei große Zimmer
von sof. z. verm. **Thornerstr. 56.**

Kellerräumlichkeiten,
früh Volksküche, **Bahnhofst. 33,** ff. renoviert, sof. billig zu verm.

Lagerkeller sowie **Magazin,** auch getrennt, sofort z. vermieten. 726) Näheres **Lindenstraße 1.**

Hierzu eine Beilage.

Ostdeutsche Presse.

Beilage. **Bromberg, Freitag, 23. Oktober 1903.** **№ 249.**

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 22. Oktober.

* **Die Vortragsstunde für geistliche Musik,** welche gestern in der Paulskirche stattfand, vereinigte dort eine so große Gemeinde von Hörern, wie kaum jemals zuvor — ein Beweis, daß diese von Organist Niepel eingerichteten populären Kirchenkonzerte sich bereits fest eingelebt haben und der Kreis ihrer Freunde sich immer mehr erweitert. Wir können das mit aufrichtiger Freude hervorheben, zumal wir von vornherin diese Vortragsabende als eine dankenswerte Einrichtung begrüßen konnten, da in ihnen in vollem Maße, inhaltlich und formell, das geboten wurde, was versprochen war: eine in kleinerem Rahmen gehaltene aber sorgfältig getroffene Auswahl vokaler und instrumentaler Kirchenmusik, lose verknüpft durch das innerliche Band des ethischen Stimmungsgehalts der bevorstehenden kirchlichen Festtage ernster und freudiger Art. So war diesmal für die Aufnahme einiger Gesänge die Bezugnahme auf den Totensonntag und das Reformationsfest maßgebend gewesen. Indem wir damit schon beim Programm stehen, begrüßen wir als besonders dankenswert eine Erweiterung in formaler Beziehung: die Einführung gemischter Chöre. Damit ist auch für diese Vortragsabende ein künstlerischer Schrein geöffnet worden, der die köstlichsten Schätze kirchlicher Musik in sich birgt, Werke, in denen unsere Großmeister das Höchste geschaffen und für Jahrhunderte hinaus der Nachwelt Herrliches hinterlassen haben. Wir dürfen uns dessen um so aufrichtiger freuen, als damit ein von uns schon öfter geäußerter Wunsch erfüllt worden ist. — Eröffnet wurde der Abend durch Herrn Niepel selbst mit einem Orgelsolo, einer Fuge über die chromatische Notenfolge, die in dem Namen Bach verborgen liegt, komponiert von dem bekannten Orgelmeister Krebs, einem Zeitgenossen des großen Johann Sebastian. Im weiteren Verlauf trug Herr Niepel dann noch eine Orgelphantasie von Bach selbst vor. So bedeutend in diesen beiden Stücken nun auch die Kunst des Orgelspiels und des Spielers zu tage trat, so sehr stand dabei das formale Element im Vordergrund und ließ einen Stimmungsgehalt nur ganz momentan, am schönsten natürlich in der Bachschen Phantasie, zum Ausdruck kommen. Der Leiter dieser Vortragsabende möge daher als eine Anregung den Vorschlag aufnehmen, bei diesen Konzerten anstelle der mehr virtuosen Orgelstücke etwa einige der schönen Choralphantasieen ins Programm aufzunehmen; dabei würde auch das ideelle Moment mehr zu Rechte kommen. — An Einzelgesängen bot das Programm ein geistliches Volkslied aus dem 15. Jahrhundert. ein Lied „O Ewigkeit" von Löhner und Arien von Händel, Bach und Alb. Becker, dem verstorbenen Domchorleiter. Die beiden erstgenannten Lieder und die Bachsche Arie sang Fräulein Kopiske, eine Dame, die hier als Musiklehrerin tätig ist. Ihr Organ, ein zwar nicht großer aber wohlklingender und in der tieferen Lage sonorer Alt, wies eine ansprechende Tonbildung und Schulung auf, und auch der Vortrag entwickelte guten Ausdruck. Das Volkslied hätte noch wärmer im Ton ausfallen können, dagegen war das Lied „O Ewigkeit" sehr eindrucksvoll in der Gesamtwirkung. In kräftiger und dabei weicher Stimmgebung und warm empfunden wurden die schönen Sopranarien „Er weidet seine Herde" aus Händels „Messias" und „Du gabst uns alles" von Becker wiedergegeben; desgleichen kam auch das Lied „Starker Herr Zebaoth" von Becker für Tenor, abgesehen von einigen wenigen etwas flachen Tönen zu abgerundeter tonschöner Wiedergabe. — Der erst unlängst gebildete kleine gemischte Chor — wie wir hören 7 Damen und 4 Herren — sang zunächst einen Choral von Bach, sodann eine Motette von Grabert, beides a capella, und zum Schlusse mit Orgelbegleitung Luthers Reformationschoral „Ein feste Burg", in Bachschem Tonsatz. Trotzdem der kleine Chor erst seit ganz kurzer Zeit besteht, zeigten seine Leistungen schon bei seinem gestrigen ersten Hervortreten nicht nur ein schönes und volles Stimmenmaterial, sondern auch gute Schulung, Reinheit in der Intonation (nur kurze Momente ließen darin zu wünschen), harmonische Abrundung, rhytmische Straffheit und gute Schattierung. Einzelne kleine „Ecken", zeitweises Hervordringen harmonischer Füllstimmen und dergl. mehr sind Erscheinungen, die zweifellos aufhören werden, sobald die Mitglieder gegenseitig mehr „eingesungen" sind. Jedenfalls aber hat Herr Niepel als Chordirigent gestern schon eine beachtenswerte Probe geliefert und wir hoffen, daß er auf diesem Gebiet den Hörern noch manchen erhebenden Genuß bereiten wird. B.

* **Postalisches.** Am 22. Oktober wird das Ortsfernsprechnetz in Preußisch-Friedland, welches durch die Fernsprechverbindungsleitung Schneidemühl-Krojanke-Flatow-Preußisch-Friedland an das allgemeine Fernsprechnetz angeschlossen ist, in Betrieb genommen.

* **Nach bedeutenden Unterschlagungen** flüchtig geworden, aber bald darauf ergriffen und verhaftet ist der **Rendant Hennig von der städtischen Gasanstalt in Posen.** Unser Posener E-Berichterstatter meldet uns über den Aufsehen erregenden Fall Nachstehendes: Der Rendant der städtischen Gasanstalt, Oskar Hennig, hat sich einer erheblichen Unterschlagung schuldig gemacht. Bei einer heute Mittwoch durch den Ersten Bürgermeister Dr. Wilms unvermutet vorgenommenen Kassenrevision wurde ein Fehlbetrag von ca. 15 000 Mark festgestellt. Der Rendant H. sollte, wie es hieß, flüchtig geworden sein. Doch wurde derselbe gegen Abend festgenommen und in Untersuchungshaft geführt. Der Rendant H. besaß in der Vorstadt Berdychowo ein schönes Grundstück, ebenso ein kleines Grundstück in dem Städtchen St. Roch. Sein amtliches Einkommen war beträchtlich. — Unser Posener L-Mitarbeiter berichtet noch folgende bemerkenswerte Einzelheiten: Der nach Verübung bedeutender Unterschlagungen geflüchtete städtische Gasanstaltsrendant Oskar Hennig ist heute Abend von der Posener Kriminalpolizei in der Nähe der Dembsener Chaussee verhaftet worden. Allem Anschein nach wollte Hennig nach Rußland flüchten. Die Unterschlagungen stellen sich weit größer heraus als es zunächst den Anschein hatte. Wie der Erste Bürgermeister Dr. Wilms in der heutigen Stadtverordnetensitzung mitteilte, lassen sich die Unterschlagungen noch nicht in vollem Maße feststellen. Bis jetzt sei aber schon ein Fehlbetrag von 30 000 Mark ermittelt. Von anderer Seite erfahren wir, daß die Befürchtung weit größerer Unterschlagungen vorhanden ist. Eine sofortige umfangreiche Revision sämtlicher Bücher ist angeordnet worden, jedoch ist die Revision außerordentlich schwierig, da die Baukonten bisher mit den anderen Konten zusammen geführt worden sind, wodurch ein ordnungsmäßiger Überblick erschwert ist. Der Defraudant, der verheiratet aber kinderlos ist, hat bei der Stadt eine Bürgschaft von 4500 Mark stehen, außerdem besitzt er zwei Häuser im ehemaligen Vororte Berdychowo. Hennig wurde nach seiner Ergreifung in Untersuchungshaft abgeführt. In der Stadtverordnetensitzung machte sich bei Mitteilung des Falles übrigens eine außerordentliche Erregung bemerkbar, da gerade die Gasanstalt schon seit Jahren bezüglich ihrer finanziellen Wirtschaft fortgesetzt Anlaß zu Klagen gibt.

* **Ein Konflikt,** wie er in der schon öfter benutzten Spitzmarke „Künstler contra Kritiker" angedeutet wird, ist gestern nun auch in Posen zum Ausbruch gekommen. Diesmal handelt es sich aber nicht, wie gewöhnlich in solchen Fällen, um einen Künstler und eine Zeitung, sondern um die Abteilung für Musik der Deutschen Gesellschaft einerseits und die gesamte deutsche Presse Posens andererseits. Soweit uns erinnerlich, hat eine der letzten Veranstaltungen des dortigen Hennigschen Gesangvereins, ein größeres Konzert, seitens der Kritik eine teilweise absprechende Beurteilung erfahren. Dies war vermutlich der Anlaß zu einer eigenartigen Gegenaktion des Leiters jenes Gesangvereins. Der Sachverhalt wird am besten erläutert durch folgende gemeinsame Kundgebung der drei deutschen Posener Blätter aus Anlaß eines von der Abteilung für Musik veranstalteten Wüllner-Konzerts. Die bemerkenswerte Auslassung lautet: „Wir bedauern, unseren Lesern eine Kritik dieses Konzertes seitens unserer Musikreferenten nicht bieten zu können, weil auf ausdrückliche Anweisung des Herrn Prof. Hennig bezw. des Vorstandes der Abteilung für Musik sämtlichen deutschen Zeitungen der Stadt Posen die Einlaßkarten zu diesem Konzert vorenthalten worden sind, obwohl gerade diese Abteilung der Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft die deutsche Presse in ausgiebigster Weise zu empfehlenden Hinweisen auf ihre Veranstaltungen benutzt hat. Erst im letzten Augenblick, wenige Stunden vor Konzertbeginn, schien man sich gestern eines Besseren zu besinnen und schickte die Karten — aber ohne jedes Wort der Entschuldigung — den Redaktionen zu. Angesichts dieser Sachlage sieht sich die gesamte deutsche Presse der Stadt Posen zu der Erklärung genötigt, daß sie zu der Abteilung für Musik der Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft (Hennigscher Gesangverein) jegliche Beziehungen so lange abbricht, bis von maßgebender Seite diese bedauerliche Angelegenheit in einer für uns zufriedenstellenden Form geregelt worden ist." — „Posener Zeitung." „Posener Tageblatt." „Posener Neueste Nachrichten." — Über den Ausgang des interessanten Konflikts sind wir schon heute nicht im mindesten im Zweifel. Die Sache wird möglicherweise einen persönlichen „Rücktritt" nach sich ziehen.

s **Inowrazlaw,** 21. Oktober. (Der heutige Martinimarkt) war trotz der schlechten Landwege und der Beschäftigung mit dem Ausnehmen der Rüben und Kartoffeln ziemlich stark besucht. Der Krammarkt hat außer Woll- und Schuhwaren kein günstiges Resultat für die Verkäufer geliefert. Der Auftrieb von Rindvieh und Pferden war gegen den sonstigen Martinimarkt nur gering. Gute Milchkühe wurden bis 300 Mk. bezahlt. Arbeitspferde, bessere Ware, haben 5—600 Mk. gebracht. Mittlere Pferde fanden auch guten Absatz. Gute russische Arbeitspferde sind am meisten begehrt worden. Luxuspferde waren da, wurden aber nicht verkauft.

x. **Janowitz,** 21. Oktober. (Jahrmarkt. Von der Ansiedelung.) Der am heutigen Tage hierselbst abgehaltene Herbstjahrmarkt fiel zur vollen Zufriedenheit der Marktbesucher aus. Vieh und Pferde waren in großen Mengen aufgetrieben und fanden bei hohen Preisen flotten Absatz. Auf dem Krammarkt war das Geschäft ebenfalls recht flott. — Nachdem die königliche Ansiedelungskommission das bei Janowitz gelegene Rittergut Wloschanowo gekauft hat und das bisherige Gutshaus Janowitz zur landwirtschaftlichen Winterschule umgewandelt ist, hat der Oberverwalter der königlichen Ansiedelungskommission nach vorheriger Genehmigung seinen Wohnsitz von hier nach Wloschanowo verlegt. Der Wirtschaftsbestand auf Janowitz Gut ist nunmehr vollständig aufgelöst. Das nicht nach Wloschanowo übernommene Inventar wurde gestern meistbietend versteigert.

K. **Gnesen,** 20. Oktober. (Besitzwechsel.) Frau von Sobecka erwarb vom Bankier Pestachowski das am Markt belegene Haus für 100 000 Mark. Rittergutsbesitzer Graebe verkaufte sein über 2000 Morgen großes Rittergut Karniszewo an die Ansiedelungskommission für einen sehr hohen Preis. Etwa die Hälfte der gesamten Güter des diesseitigen Kreises ist bereits in den Besitz der Ansiedelungskommission übergegangen.

Posen, 20. Oktober. (Der Neumärkisch-Posener Bezirksverband) der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung hielt am 18. d. Mts. hier seine 26. Generalversammlung ab. Dem gedruckten Berichte über das Geschäftsjahr 1902 entnehmen wir, daß die Einrichtung der Volksunterhaltungen auch in unserer Provinz einen erfreulichen Fortgang genommen hat. In der Mitgliederzahl des Posener Verbandes ist nicht nur ein bedenklicher Stillstand seit Jahren eingetreten, sondern auch ein Rückgang erfolgt; der Verband zählte am Schlusse des Berichtsjahres 62 körperschaftliche und 88 persönliche Mitglieder. Der Bericht spricht auch die Befürchtung aus, daß die Tätigkeit der „Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft" beeinträchtigend und hemmend auf die Bestrebungen des Verbandes wirken könne, wenn nicht eine Vereinbarung erzielt werde. Generalsekretär F. Tews hielt sodann einen Vortrag über das Verhältnis der Zentrale zu den Verbänden und führte etwa aus: Die Gesellschaft zur Verbreitung von Volksbildung bestehe seit 32 Jahren; sie sei kurz nach dem Kriege von 1870/71 ins Leben getreten, zunächst um den nationalen Geist zu heben. Die Einnahmen beliefen sich Ende der 80er Jahre auf ca. 30 000 Mark jährlich, wovon die Zentrale aber nur etwa 5000 Mark erhielt: hierzu kommen noch ungefähr 5000 Mark Mitgliederbeiträge, sodaß von den vorhandenen 10 000 Mark die gesamten Verwaltungskosten, Reise usw. bestritten werden sollten. Da das Gehalt des Generalsekretärs allein damals 6000 Mark betrug, so kam man mit der zur Verfügung stehenden Summe nicht aus und es entstand ein Defizit von jährlich etwa 6000 Mark. Nun übernahm aber Stadtrat Röstell-Landsberg ehrenamtlich den Posten des Geschäftsführers und nach ihm wurde Lehrer Tews ebenfalls ehrenamtlicher Generalsekretär. Durch diese Gehaltsersparnis und mehr noch durch die tatkräftige Hülfe Rickerts hob sich die finanzielle Lage der Gesellschaft ganz außerordentlich. Brachte es Rickert doch fertig, allein in 4 Jahren 80 000 Mark freiwillige Spenden aufzutreiben. Die Zahl der korporativen Mitglieder stieg von 800 auf 3600, die der persönlichen von 2700 auf 3900 und heute hat der Verein allein an Zinsen seiner eigenen Kapitalien eine jährliche Einnahme von 15 000 Mark. Der Verein habe einschließlich der Wanderbibliotheken einen Bücherschatz im Werte von etwa 90 000 Mark. Weiter verfüge er über vorläufig 51 Serien von Lichtbildern (jede Serie mit 50 bis 60 Bildern), die sich vortrefflich zur Veranschaulichung von Vorträgen eigneten. Nach Ansicht des Generalsekretärs soll der Verein nicht in großen Städten wirken, sondern diese als Nährquellen für die Arbeit auf dem platten Lande und in den kleinen Städten benutzen. Auch in Posen und in Bromberg solle man nur die Fonds sammeln für die Agitation in der Provinz. Die Lokalorganisationen sollten auf Gründung von Bibliotheken hinarbeiten; sie müßten die vorbereitende Organisation betreiben, während die Zentrale die praktische Arbeit durch Hergabe ihrer Bildungsmittel leiste. Es folgten alsdann die Rechnungslegung und Entlastung des Schatzmeisters, Stadtrats Stiller, worauf der Voranschlag für 1903 festgestellt wurde mit der Maßgabe, daß dem Vorstande für 1904 freie Hand gelassen werden solle.

m. **Obornik,** 21. Oktober. (Schießunfall. Ermittelter Dieb.) Durch unvorsichtiges Hantieren mit einem geladenen Revolver hat sich vor einigen Tagen der Fleischerlehrling Jesse-Mur. Goslin eine schwere Verletzung zugezogen. Der Revolver entlud sich plötzlich und die Kugel drang dem Jesse in den Oberarm. — Zu der neulichen Notiz über die hier vorgekommenen Diebstähle kann jetzt berichtet werden, daß es heute dem Fußgendarm Graviat gelungen ist, den Täter zu ermitteln. Der Beamte fand in der Wohnung des Arbeiters Motschek-Dronck nicht allein die vor kurzer Zeit dem Gastwirt Drucker gestohlenen Sachen, sondern auch in der Erde versteckt eine Menge Kolonialwaren. Sogar ein frisch geschlachteter Hammel, der auch zweifellos gestohlen ist, wurde aus der Erde geholt.

Gerichtssaal.

Berlin, 21. Oktober. **Wegen Selbstverstümmelung** hatte sich am gestrigen Dienstag Vormittag der Dragoner Obiora vom 2. Garde-Dragonerregiment vor dem Oberkriegsgericht des Gardekorps zu verantworten. Am 17. Mai, nachmittags, war die Korporalschaft, welcher der Angeklagte angehörte, auf Stube 155 damit beschäftigt, ihre Karabiner zu reinigen. Die Mannschaften saßen und standen alle um den Tisch herum, nur Obiora hielt sich etwas abseits am Bett auf und putzte dort seinen Karabiner. Plötzlich krachte ein Schuß und Obiora brach blutend zusammen. Die Kugel seines Karabiners hatte ihm den Zeigefinger von der rechten Hand abgerissen. Der Angeklagte hatte einige Zeit vorher seinen Rittmeister um einen dreitägigen Urlaub gebeten und auch erhalten, indem er angab, daß sein Bruder gestorben und er der Beerdigung gern beiwohnen möchte. Kurz darauf stellte sich jedoch heraus, daß der angeblich Gestorbene sich einer vorzüglichen Gesundheit erfreue. Wegen dieser Schwindelei erhielt Obiora drei Tage Mittelarrest und der mit Recht entrüstete Schwadronschef kündigte ihm an, daß er nun so bald keinen Urlaub bekommen werde. Da infolgedessen Verdacht vorlag, daß Obiora die Selbstverstümmelung sich zugefügt, um als Invalide sofort entlassen zu werden, wurde gegen ihn Anklage erhoben. Das Kriegsgericht der Garde-Kavalleriedivision sprach jedoch den Angeklagten wegen ungenügenden Beweismaterials frei. Hiergegen legte jedoch der Gerichtsherr Berufung ein und das Oberkriegsgericht des Gardekorps verurteilte ihn infolge mehrerer Feststellungen und Zeugenaussagen, die den Verdacht der Selbstverstümmelung bestätigten, gemäß dem Antrage des Vertreters der Anklage zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 3 Monaten und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. Da bei der Höhe des Strafmaßes Fluchtverdacht vorlag, so wurde die vorläufige Festnahme des Obiora verfügt.

ll **Thorn,** 21. Oktober. Mit dem **Seidenwaren-Schmuggel** in einem **Eisenbahngüterwagen,** der im Mai v. Js. von russischen Zollbeamten in Alexandrowo entdeckt wurde, hatte sich heute nochmals das Gericht zu beschäftigen, da die Staatsanwaltschaft gegen das schöffengerichtliche Urteil, welches den früheren Güterbodenarbeiter Stephan Golata und den Vorarbeiter Lorenz Szczepankiewicz von der Anklage des Betruges freisprach, Berufung eingelegt hatte. Russische Zollbeamte fanden damals in einem von Thorn eingegangenen Eisenbahngüterwagen versteckt einen Ballen eingeschmuggelter Seide. Der Wagen war in Thorn mit sogenannten Vorsatzbrettern beladen und sein Inhalt als Dienstgut deklariert. Der Ballen Seide fand sich zwischen den Vorsatzbrettern versteckt vor. Die russische Zollbehörde beschlagnahmte denselben und setzte eine Zollstrafe von 2163,89 Mk. fest, welche von der Warschau-Wiener Eisenbahn eingezogen wurde. Diese hielt sich an den preußischen Eisenbahnfiskus, da die eingeschmuggelte Ware in einem Dienstwagen gefunden worden war. Es wurde dann eine eingehende Untersuchung darüber angestellt, in welcher Weise der Ballen Seide in den Güterwagen gelangt ist. Der Güterbodenarbeiter Golata hat mit einem anderen Arbeiter die Vorsatzbretter in den Wagen geladen. Die Eisenbahnbehörde erachtete ihn verdächtig, den Seidenballen zwischen den Vorsatzbrettern versteckt zu haben, und zwar soll er dies auf Anstiften des Vorarbeiters Szczepankiewicz getan haben. Beide bestritten die Tat. Nach der heutigen Beweisaufnahme erachtete die Strafkammer dieselben für überführt, kam aber doch zu einem freisprechenden Urteil. Der Gerichtshof nahm nämlich zu gunsten der Angeklagten an, sie hätten nicht gewußt, daß die preußische Eisenbahnverwaltung nach einem Vertrage mit der Warschau-Wiener Eisenbahn für jeden Schaden aufzukommen hat, der durch Einschmuggeln von Waren in Dienst-eisenbahnwagen entsteht. Der Staatsanwalt hatte gegen Golata 200 Mk. und gegen Szczepankiewicz 500 Mk. Geldstrafe beantragt.

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienst in der Synagoge. Freitag, 23. Oktober, abends 4 Uhr 45 Minuten. — Sonnabend, 24. Oktbr., Frühgottesdienst 6 Uhr 45 Minuten, Hauptgottesdienst 10 Uhr. Mincha 3 Uhr. Sabbathausgang 5 Uhr 18 Min. — An den Wochentagen morgens 7 Uhr, abends 4 Uhr 45 Minuten.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: **Kornmarktstraße.**

Tageskalender für Freitag, den 23. Oktober.

Sonnenaufgang 6 Uhr 33 Minuten. Sonnenuntergang 4 Uhr 32 Minuten. Tageslänge 9 Stunden 59 Minuten. Südl. Abweichung der Sonne 11° 5'. Mond zunehmend. Mondaufgang vor 3/4 10 Uhr vormittags. Untergang vor 3/4 7 Uhr abends.

Uebersichtstabelle.

Zeit der Beobachtung. Monat	Tag	Stunde	Luftdruck auf 0 Grad reduc. in Millimeter	Temperatur n. Celsius	Absolute Feuchtigkeit in Millimeter	Windrichtung	Bewölkung
10	21	mittags 1 Uhr	762,8	6,3	25	NW	3
10	21	abends 9 Uhr	760,2	-0,4	65	NW	0
10	22	früh 9 Uhr	757,5	3,9	51	S	1

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.

Temperaturmaximum gestern 5,1 Grad Reaumur = 6,4 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts — 2,1 Grad Reaumur = — 2,6 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden:

Kalt, wechselnd bewölkt, zeitweise trübe.

Thorner Weichsel-Schiffsrapport.

Thorn, 21. Oktober. Wasserstand 1,32 Meter über 0. Wind: O. — Wetter: Trübe. — Barometerstand: Schön. — Schiffsverkehr:

Name des Schiffers	Fahrzeug	Ladung	Von nach
Pfefferkorn	Kahn	Zucker	Thorn-Danzig
Rudzinski	do	do	do do

Netzdamm, 21. Oktober. Es sind heute von hier abgeschwommen: Tour Nr. 262, Habermann mit 16 Flotten.

Schillno passierte stromab:

Von Kopsjowski per Fämstein, 7 Trakten: 3070 kief. Rundhölzer, 639 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 939 tannene Rundhölzer, 19 eichene Rundhölzer, 496 Rundelsen, 78 Rundelchen, 10 Rundbirken.

Von Schwiff per Perschowicz, 4 Trakten: 2335 kieferne Rundhölzer.

Von Schwiff per Mochonski, 8 Trakten: 4000 kieferne Rundhölzer, 700 tannene Rundhölzer.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 22. Oktober. **Amtl. Handelskammerbericht.** Weizen 144—154 M., feinster über Notiz, blauspitziger unter Notiz. — Roggen je nach Qualität 116 bis 123 M. — Gerste nach Qualität 116—124 M., Brauware 127—135 M. — Erbsen: Futterware 122—129 M., Kochware ohne Handel. — Hafer: 120—125 M.

Matheus Müller Eltville a. Rh.

HOFLIEFERANT Sr. Maj. d. Deutschen Kaisers Ihrer Majestäten d. Königs von Bayern, Sachsen, Württemberg etc. Gegründet 1838.

Germania-Sect. Extra. Champagne.

An Qualität u. Preiswürdigkeit unübertroffen. In Deutschland auf Flaschen gefüllt.

(Nachdruck verboten.)

Die Rache des Malers.

Humoreske von Friedrich Thieme.

Entrüstet schleuderte der junge Maler Erich Waldstein die Rechnung auf den Tisch.

„Dreihundert Mark für Kost und Logis in vierzehn Tagen", rief er zornig. „Das ist doch der Gipfel der Ausverschämtheit! Und dabei war ich noch fünf Tage krank und konnte nichts essen — wissen Sie, daß das einfach Prellerei ist, Herr Riedel?"

Bernhard Riedel, der Wirt und Inhaber der Pension „Waldidyll", lächelte gleichmütig.

„Und die Schönheit der Gegend, die Ozonluft", sagte er mit liebenswürdiger Höflichkeit, „schlagen Sie wohl für gar nichts an?"

„Die kosten Sie doch nichts—"

„Bitte sehr, sie sind es, die neben der nervenberuhigenden Stille rings umher meinem Besitztum den Wert verleihen. Weshalb kommen die Fremden denn her? Um die Schönheit, den Frieden und die Waldluft der Gegend zu genießen — natürlich müssen sie dafür berappen."

„Sie haben mir aber, als ich einzog, gesagt, Ihre Preise seien die mäßigsten, wir würden uns darüber schon verständigen —"

„Na ja, ich nenne das eben mäßige Preise", erwiderte der Pensionsinhaber keck. „Denken Sie, ich halte eine Herberge?"

„Nun wohl", rief empört der junge Mann, „zahlen muß ich — warum bin ich nicht vorsichtiger gewesen — aber auch Sie sollen erfahren, daß man einen Jünger der edlen Malkunst nicht ungestraft beleidigt!"

Der Wirt lachte geringschätzig.

„Pah, was können Sie mir anhaben —"

„Meinen Reinfall allen Leuten erzählen —"

„Alle sind in diesem Falle immer nur einige."

Der junge Maler erwiderte nichts weiter, sondern zog ärgerlich seine Börse und zählte dem Pensionsinhaber den Betrag der Rechnung in vollwichtigen Zwanzigmarkstücken auf den Tisch. Schmunzelnd dankte dieser und entfernte sich, während Erich ihm einen giftig-drohenden Blick nachsandte. Plötzlich verwandelte sich sein hübsches Gesicht, in den blauen Augen leuchtete ein Strahl sonnigen Übermuts auf, er warf sein schon gepacktes Ränzel auf den Rücken, und mit den Worten: „Rache, Du Fuchs! Du sollst mir diesen Reinfall bezahlen!" verließ er raschen Schrittes das teure Haus.

* * *

Am nächsten Morgen erwachte Bernhard Riedel von einem lauten Rufen, das sich draußen gegenüber seinem Schlafstubenfenster vernehmen ließ. Die Pension erhob sich nämlich am Rande eines kleinen Bergflüßchens, das an dieser Stelle etwa fünfzig Fuß tiefer eine romantische Schlucht durchbrauste. Das Haus stand oben auf dem Kalksteinplateau, das fast senkrecht mit der weißen Wand und beinahe so weiß wie diese nach unten verlief. Auf dem anderen Ufer des Flüßchens zog sich inmitten von Erlen, Birken und Weiden ein schmaler Pfad hin, der von zahlreichen Touristen auf dem Wege nach der Sommerfrische Birkenhain passiert wurde.

Die Wanderer gingen fast immer friedlich ihres Weges, höchstens klang manchmal ein lustiges Lied melodisch herüber.

„Was sind denn das für Lärmbolde", brummte der Wirt ärgerlich, „sie werden mir meine Pensionäre aus dem Schlafe krakehlen."

Er horchte eine Weile, das Schreien verhallte nicht, sondern ertönte nur immer lauter — warum zogen denn die Burschen nicht weiter? Gewiß waren es Studenten, die sich gütlich getan hatten — aber es war ja noch so früh!

Mißmutig stand er auf, trat an das Fenster und öffnete es. Den Kuckuck auch! Die Maleffzer hatten gerade seinem Hause gegenüber Posto gefaßt und übten aus Leibeskräften ihre Kehlen.

„Anna", brüllte der eine, „Helene" ein anderer, „wer ist da?" ein dritter; jeder der acht jungen Männer schrie irgend ein anderes Wort nach dem Hause hinüber.

„Ruhe", raisonnierte Riedel, „macht, daß Ihr fortkommt!"

Die Fremden achteten gar nicht darauf.

„Ist denn der Teufel in die Menschen gefahren?" murmelte wütend der Wirt, „sie müssen rein verrückt sein!"

Endlich zogen sie weiter, und er wollte schon erleichtert aufatmen, als ein paar Bauernburschen daherkamen, zu seinem großen Erstaunen aller sonstigen Gewohnheit zum Trotz vis-à-vis der Villa stehen blieben und ebenfalls mit lauter Stimme einem unbekannten, geheimnisvollen Etwas zuzurufen schienen.

„Esel — Schafskopf — Duseltier", kam es unter sorgfältiger Abgrenzung der einzelnen Silben aus ihrem Munde.

„Freche Hallunken", schrie der Wirt hinüber, der diese Zurufe für persönliche Beleidigungen nahm.

Die Bauernburschen hatten ihn aber gar nicht gesehen; ihn jetzt erst durch die Zweige der Bäume und Sträucher gewahr werdend, protestierten sie nach ihrer Art gegen die Beschimpfung.

„Selber frecher Hallunke —"

„'s ist ja Schwindel —"

„'s ist gar nichts da —"

„Ihr wollt die Leute wohl verulken —"

Riedel blieb die Antwort nicht schuldig, und so entspann sich ein hitziges Redeturnier, dem erst eine Stimme aus der ersten Etage ein Ende bereitete.

„Was ist denn das für ein wüstes Gezänk?" fragte ein ehrwürdiger Kopf mit weißem Silberbart und goldenem Klemmer. „Den ganzen Morgen kann man kein Auge zutun! Herr Wirt, Sie haben mir die süße Stille Ihrer Pension gepriesen, deshalb allein bin ich hier, nun streiten Sie sich selber den ganzen Morgen mit den Leuten herum! Was soll das heißen?"

„Entschuldigen Sie, Herr Geheimrat," antwortete der Wirt devot, „ich wollte die Kerls nur an fernerem Lärmen verhindern. Es ist auch sonst noch nie vorgekommen, daß man die Ruhe der Gegend so frivol gestört hat — ein böser Geist muß plötzlich in die Vorübergehenden gefahren sein."

Der Kopf verschwand, inzwischen hatten sich auch die Störenfriede verloren. Wenn der Pensionsinhaber jedoch erwartete, der Unfug habe nunmehr sein Ende erreicht, so irrte er gewaltig. Nicht ein einziger Mensch mehr konnte den Pfad passieren, ohne nach der Pension hinüber zu brüllen. Selbst die Damen, sogar die würdigsten alten Herren, mochten sich das Vergnügen nicht versagen. Besonders die jungen Mädchen machten Hälse wie die Schwäne, stießen dann eine Anzahl greller Rufe aus, die sie bald nach dem Hause, bald nach den anderen Seiten richteten oder begnügten sich auch mit einer ganzen Tonleiter schriller „Hahaha's" oder „Lalala's", wogegen die jungen Männer es oftmals mit lautem schallenden Lachen oder einem wahrhaften Indianergeheul probierten.

Vergebens schimpfte und wetterte Riedel — die Stelle war wie verzaubert und verhext — ja, seltsamerweise wurden die Passanten oft noch unwillig, und wenn sie ihn erblickten, flogen Schmeicheleien wie „Gaunerei", „Humbug", „alter Flausenmacher" ihm ins wutschnaubende Antlitz.

Der nächste Tag war ein Sonntag und vermehrte das Übel infolge der stärkeren Frequenz des Pfades ins Unglaubliche. Riedel geriet schier außer sich, aber sein Zorn erreichte den Gipfel, als am Vormittag gegen elf Uhr seine beiden vornehmsten Pensionäre, der Geheimrat und der Professor, ihre Rechnungen verlangten, weil es ja hier kein Mensch mehr auszuhalten vermöge.

„Ihre Reklamen stellen Vorspiegelungen falscher Tatsachen vor," krächzte zornig der Geheimrat. „Ich wollte hier meine zerrütteten Nerven wieder in Ordnung bringen und habe ihnen mehr Schaden getan in zwei Tagen, als sonst in vier Wochen."

„Ich wollte hier über ein schweres philosophisches Problem nachdenken," grollte der Professor. „Proste Mahlzeit — in Berlin ist's ja ruhiger, als hier in Ihrer Höllenbude! Das ist ja das reine Indianerdorf!"

Umsonst versicherte Riedel, daß der ganze Vorgang unerklärlich sei und eine besondere akute Ursache haben müsse. Ungnädig schüttelten sie die Köpfe und reisten ab.

In seiner Raserei führte Riedel nun förmliche Schlachten gegen die Störer seiner Waldruhe. Er legte sich geeignete Schußwaffen bereit, Steine, Erdklöße, sogar einen Spritzenschlauch, und zögerte nicht, von seiner Armatur den ausgibigsten Gebrauch zu machen. Natürlich ließen sich die Angegriffenen das Vorgehen vielfach nicht ohne Gegenwehr gefallen, und besonders mit einem halben Dutzend am Nachmittag vorübergehender Studenten entspann sich ein regelrechter Kampf, der den Fenstern der Pension „Waldidyll" drei Scheiben und einen weiteren Pensionär, den Landgerichtsdirektor Nudelski, kostete, der gerade zum Fenster hinausgucken wollte und bei dieser friedlichen Gelegenheit ein aus einer verfaulten Frucht bestehendes Wurfgeschoß mit seiner Stirn aufhielt.

„Herrgott, hier ist man ja seines Lebens nicht sicher," stöhnte er und klingelte sofort nach der Rechnung. Eine ältere Dame, die sich einbildete, durch ihre klassischen Züge seine Aufmerksamkeit erregt zu haben, folgte ihm auf dem Fuße, zwei weitere Pensionäre zogen am nächsten Morgen aus und der letzte zögerte nur deshalb noch, weil er erst auf neue Kasse von zu Hause warten mußte, um seine Rechnung bezahlen zu können.

Riedel unterlag einem Angstschweißanfall nach dem andern. „Wenn das so fortgeht, bin ich in vier Wochen ruiniert," ächzte er. „Ich muß mit aller Gewalt ein Ende machen!"

Drei seiner Leute wurden beordert, sich drüben im Gebüsch aufzustellen und den Schreiern, sobald sich welche vernehmen ließen, in den Rücken zu fallen. Kaum aber waren sie auf dem verzauberten Platze angelangt, als sie auch aus vollem Halse zu lachen begannen, und als Riedel wütend schrie, was sie denn zu lachen hätten, riefen sie ihm zu, er möchte nur so schnell als möglich einmal herüberkommen. Der dicke Wirt, zitternd vor Erregung, überschritt die etwa zwanzig Meter seitwärts über die Schlucht führende Brücke, worauf er den etwas tiefer gelegenen Weg entlang der Stelle zukeuchte.

„Was gibt es denn?" fragte er gespannt.

„Sehen Sie nur — dort —"

Sie zeigten nach der weißen glatten Felswand unter dem Hause. Sofort nahmen seine Augen die bezeichnete Richtung — im nächsten Augenblick aber brach ein wilder Schrei aus seinem Munde. Dort stand mit großen schwarzen Druckbuchstaben angeschrieben:

„Achtfaches Echo!"

„Das hat der verwünschte Maler getan", stieß der Wirt schäumend vor Zorn hervor. „Der Kerl muß sich extra eine Leiter mitgebracht haben, um die Inschrift anbringen zu können!"

Das also war des Rätsels Lösung, die Erklärung des seltsamen Geheimnisses! Auf der Stelle ließ Riedel die verhängnisvolle Schrift beseitigen.

„Nun wird wieder alles seinen gewohnten Gang gehen", rief er, sich vergnügt die Hände reibend. „Aber Schaden hat mir der verschmitzte Patron wirklich genug zugefügt."

In der Tat — das Lärmen auf der anderen Seite hörte von Stund an auf. Aber die Pensionäre blieben trotzdem aus — eine Woche verging und keine Seele kehrte wieder im „Waldidyll" ein.

Dem Inhaber ward ganz unheimlich zu Mute.

„Was kann denn davon nur die Ursache sein?" spintisierte er. „Das kann doch sicherlich nicht der Rache des Malers entspringen — zaubern kann der Spitzbube doch nicht."

Am achten Tage sandte er seinen Oberkellner mit dem Auftrag nach der Stadt, ein neues großes Reklameplakat mit Abbildung zu bestellen und das in verschiedenen Restaurants und an anderen geeigneten Plätzen aufzuhängen. Schon nach einer Stunde kehrte der Beauftragte zurück.

„Aber, Stolze, warum sind Sie denn auf halbem Wege umgekehrt?"

„Weil der Auftrag sich erledigt hat, Herr Riedel — ich habe die Ursache der Misere entdeckt. Begleiten Sie mich einmal, Sie werden Ihr blaues Wunder erleben."

Ganz verdutzt ging der Wirt mit. Wohl eine halbe Stunde hatten sie zu gehen; die immer tiefer sich senkende Straße lief zuletzt in gleicher Ebene mit dem Fluß, zu dessen beiden Seiten hin und wieder steile Felskegel und kahle oder bewaldete Anhöhen emporstrebten. Nach der angegebenen Zeit blieb der Führer plötzlich stehen und zeigte auf eine am jenseitigen Ufer sich erhebende fast senkrechte glatte Kalksteinwand. Riedel schaute hin und erblickte auf derselben ein mit flüchtiger, aber genialer Hand in grellen Farben hingeworfenes wohl zwei Meter hohes und drei Meter langes Gemälde. Und was stellte es dar? In der Mitte erblickte man die Pension „Waldidyll", zum Überfluß noch durch die in Lapidarschrift angebrachte Firma gekennzeichnet. Rechts strömten die Fremden hinein mit glückseligen Gesichtern die köstliche Waldeinsamkeit begrüßend und mit hoch erhobenen weit geöffneten Nasen die Ozonluft schlürfend; links sah man sie wieder herauskommen, zornschnaubenden Blickes, mit drohend erhobenen Fäusten, jedes eine riesengroße Rechnung in der Hand schwingend, auf der in großer Schrift deutlich zu lesen war: „Pension für eine Woche 150 Mark", oder „Kost und Logis für 14 Tage 400 Mark" oder „Ein Kilo Waldluft 500 Mark" und ähnliche Sottisen mehr. Im Hauseingang jedoch stand er selber, der Wirt, in Lebensgröße und mit photographischer Treue konterfeit, wie er mit höhnischem Grinsen seinen Gästen nachsah. Unter dem Bilde aber las man den Knittelvers:

„Wer einmal recht geprellt sein will,
Kehr' ein in Pension Waldidyll!"

„Der verwünschte Maler", stöhnte Riedel, kreidebleich im Gesicht. „Na warte, wenn der mir einmal wieder vor Augen kommt!"

Ich kann dem verehrten Leser versichern, daß er jetzt unbesorgt in der Pension „Waldidyll" einkehren kann — seit der Rache des Malers berechnet der Wirt in der ganzen Gegend die zivilsten Preise!

Kunst und Wissenschaft.

Über die Krankheitsanlagen und ihre Bekämpfung sprach kürzlich Geheimrat Orth, der Nachfolger von Rudolf Virchow, auf Veranlassung des „Berliner Vereins für Volkshygiene" und des „Vaterländischen Frauenvereins" im Bürgersaal des Rathauses. Der Redner führte aus, daß leider noch immer nicht genügend die Anschauung zum Durchbruch gelangt sei, wieviel besser die Verhütung der Krankheit als deren Bekämpfung ist. Der Körper besitzt Wehrmittel, welche hauptsächlich gegenüber den parasitären Ursachen in Kraft treten und gewissermaßen einen Kampf mit den kleinsten Krankheitskeimen darstellen. Diese Wehrmittel bedürfen der Pflege ebensowohl vor dem Eintritt der Krankheit als auch während derselben und wurden früher unter dem Namen Naturheilkraft zusammengefaßt. Man kann die Gesamtheit des Körperzustandes, seinen Bau, seine chemische Zusammensetzung, seine Leistungsfähigkeit als Konstitution bezeichnen und den Satz aufstellen, daß es bei der Entstehung der meisten Krankheiten außer auf die äußere Krankheitsursache auch auf die Konstitution desjenigen Individuums ankommt, auf welches die Krankheitsursache einwirkt. Die vorbeugende Gesundheitspflege hat nun die Aufgabe, die Konstitution möglichst ungeeignet für die Krankheitsursache zu machen. Gewisse konstitutionelle Eigentümlichkeiten sind allgemeiner Natur, wie Alter, Geschlecht und Rassendisposition, und entziehen sich der äußeren Einwirkung. Wohl aber kann man die Empfänglichkeit des Körpers wenigstens für einen Teil der meisten Krankheiten herabsetzen durch die Schutz-

---

(Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.)

27]

Die Brüder.

Roman von O. Elster.

15.

„Und nun an die Arbeit!"

Er straffte sich empor und sein in der letzten Zeit so ernst gewordenes Gesicht erhielt einen hellen Schein. Er erschien um Jahre verjüngt.

Dann trat er an seinen Schreibtisch.

„Es gilt aufzuräumen und Ordnung zu machen", murmelte er, einen Blick über die Bücher, Papiere und Briefe werfend.

Ja, aufräumen und Ordnung machen drinnen und draußen! Aufräumen mit allem falschen Streben nach Gold und Gut! Aufräumen mit den falschen Hoffnungen auf ein leicht und mühelos zu erringendes Glück! Aufräumen mit dem Selbstbetrug der Sinne, den er für Liebe genommen! Aufräumen mit all dem Wust und dem Staub, der sich in seiner Seele angesammelt hatte, und Ordnung machen, reinliche, gründliche Ordnung, daß der freie Luftzug ehrenhafter Gesinnung und ehrenhaften Strebens, der fröhliche Sonnenschein eines reinen, selbsterkämpften Glückes in seine verstaubte Seele einziehen konnte.

Aufräumen drinnen und draußen! Die Fundamente seines Lebens, seines Glückes auf sicherere Grundlagen stellen, als ihm fremdes Gold und falsche Sinnenlust bieten konnten!

Der Väter Erbe ging ihm allerdings dabei verloren, doch ein anderes Erbe fiel ihm dafür zu: Ehre, Glück und Selbstachtung!

Er ging einige Male im Zimmer auf und ab, unschlüssig, wo und wie er beginnen sollte, als ihm Billerbeck gemeldet wurde.

„Da haben wir ja den Anfang", dachte er und ließ den Gemeldeten eintreten.

Mit würdevollem Ernst verbeugte sich der Major. Er war ganz in Schwarz gekleidet, trug die Rosette seiner Orden im Knopfloch und hielt den glänzenden Zylinderhut in den Händen, die mit braunroten Handschuhen bedeckt waren.

Der vielgewandte Mann hatte sich rasch und geschmeidig in die neue Situation hineingefunden, als ihm Miß Jefferson den Bruch mit Edmund erzählte und ihm klipp und klar erklärte, daß sie Ferdinand heiraten werde, der bereit sei, den Abschied zu nehmen. Als er einige Einwendungen machte und auf den Verlust hinwies, den er durch diese veränderten Verhältnisse erleiden würde, sagte ihm Miß Jefferson: „Ihre Verluste werde ich ersetzen; außerdem werden Sie noch einige Zeit mein Geschäftsführer sein und ich denke, Sie stehen sich nicht schlecht dabei."

Da zeigte er sich dann völlig zufrieden mit der Wandlung der Dinge und stellte nun mit Miß Jefferson in längerer Unterredung die Verhaltungsmaßregeln für die nächste Zukunft fest. Das Schicksal Edmunds war ihm vollkommen gleichgiltig, wenn er selbst nur seinen Vorteil fand.

„Sie kommen wie gerufen, Herr Major!" begrüßte ihn der Baron. „Nehmen Sie Platz — ich habe verschiedenes mit Ihnen zu besprechen."

Billerbeck ließ das Erstaunen nicht merken, das die frische Art Edmunds in ihm hervorrief.

„Ich bin erfreut, Herr Baron," sagte er würdevoll, „Sie nach all den unangenehmen Zwischenfällen so gefaßt, so — heiter zu finden."

„Diese unangenehmen Zwischenfälle hätten sich leicht vermeiden lassen, wenn man ehrlicher und aufrichtiger gegen mich gewesen wäre."

„Ich hoffe nicht, Herr Baron, daß dieser Vorwurf mich treffen soll?"

„In der Tat — nein! Ich glaube, daß Sie in Ihrer Art ehrlich gewesen sind; es war ja nur Ihr Vorteil!"

„Ich erinnere Sie daran, Herr Baron, daß nicht ich es war, der Sie aufgesucht hat, sondern daß Sie zu mir kamen."

„Es ist wahr, ich selbst trage die meiste Schuld; doch lassen wir das jetzt, es kommt nicht mehr darauf an. Jetzt gilt es, den Knäuel dieser Irr- und Wirrnisse ordnungsgemäß abzuwickeln."

„Meiner Meinung nach geschieht das am besten in aller Ruhe und ohne jegliches Aufsehen."

„Gewiß! Ich hasse jeden Skandal. Was an mir liegt, soll geschehen, um alles Gerede zu vermeiden. Aufsehen genug wird die Geschichte freilich schon machen; das ist jedoch nicht meine Schuld, damit muß Ihre Partei sich abfinden."

„Sie sprechen von meiner Partei, Herr Baron! Aber Sie befinden sich da im Irrtum; ich nehme nicht Partei, ich bemühe mich vielmehr, beiden Parteien gerecht zu werden."

„Brav gesprochen, Herr Major! Aber Sie kommen doch als Sachwalter Miß Jeffersons?"

„Als Vermittler zwischen ihr und Ihnen, sagen wir lieber."

„Zu vermitteln gibt's hier nichts, mein lieber Herr. Der Bruch ist unheilbar."

„Ich weiß es und ich bemühe mich auch nicht, eine Versöhnung herbeiführen zu wollen. Aber es gibt da doch mancherlei geschäftliche Punkte, welche durch unparteiische Vermittelung zu regeln wären."

„Na, dann schießen Sie mal los. Ich bin gespannt auf Ihre Vermittelung."

Edmund lehnte sich in den Schreibsessel zurück und sah den Major an, so daß dieser ganz verwirrt wurde. Er hatte einen gebrochenen, zornigen Mann zu finden geglaubt, und jetzt saß da vor ihm ein gelassener, fast glücklich lächelnder Mensch!

Unbegreiflich! Aber Billerbeck fand sich auch mit dieser Tatsache ab.

„Zuerst bin ich beauftragt, Miß Jeffersons Entschuldigung zu überbringen, daß sie das Verlöbnis mit Ihnen, Herr Baron, nicht eher aufgehoben hat, da sie schon seit längerer Zeit gefühlt, daß die Dame nicht Sie liebe."

„Ich nehme diese Entschuldigung an. Es ist unnötig, noch ein Wort darüber zu verlieren."

„Sodann bittet Miß Jefferson, noch heute Schloß Harthausen verlassen zu dürfen."

„Miß Jefferson steht es frei, zu gehen, wann und wohin es ihr beliebt."

„Miß Jefferson hat mich beauftragt, die Unterhandlungen mit Ihnen zu führen und ich bitte deshalb, noch einige Tage auf Schloß Harthausen bleiben zu dürfen."

„Ich sehe freilich nicht ein, welche Unterhandlungen wir beide noch miteinander zu führen hätten, indessen mögen Sie immerhin hier bleiben. Vielleicht hat mein Bruder Sie nötig."

„Ich danke Ihnen, Herr Baron. Ich glaube jedoch, daß Sie inbezug auf die Unterhandlungen irren. Ich bin beauftragt, Ihnen ganz positive Vorschläge zu unterbreiten und ich bitte zu bemerken, daß ich in dieser Hinsicht nur zu Ihren Gunsten gesprochen habe."

„Sehr liebenswürdig. Welcher Art sind diese Vorschläge?"

„Darf ich offen sprechen, Herr Baron?"

„Ich bitte darum."

„Ich weiß — und ich fühlte mich nicht verpflichtet, Miß Jefferson dies noch weiter zu verschweigen — aus welchem Grunde Sie, Herr Baron, sich um die Hand Miß Jeffersons bewarben."

Edmund fuhr empor.

„Dadurch haben Sie mir keinen Dienst erwiesen, Herr Major! Doch immerhin, es ist ja gleichgültig, ob Miß Jefferson weiß, daß ich eine reiche Heirat erstrebte. Mir liegt an der Meinung dieser Dame nichts mehr."

„Urteilen Sie nicht zu hart, Herr Baron. Hören Sie mich an. Miß Jefferson fand nichts Außergewöhnliches an diesem Grunde. Eine reiche Heirat zu erstreben, ist ja keine Schande. Ich fühlte mich aber auch verpflichtet, Miß Jefferson mitzuteilen, daß Sie, Herr Baron, mit Rücksicht auf Ihre demnächstige Heirat Verpflichtungen eingegangen seien, die Sie jetzt, nachdem die Heirat nicht stattfinden wird, erdrücken müssen. Mit einem Wort, Herr Baron, ich sagte Miß Jefferson, daß ihr Rücktritt von dem Verlöbnis Sie ruiniert!"

„Sie sagen, daß Sie diese allerdings unbestreitbare Tatsache Miß Jefferson in meinem Interesse mitgeteilt hätten? Da bitte ich doch um Aufklärung."

„Sehr einfach, Herr Baron. Ich machte Miß Jefferson klar, daß sie moralisch und juristisch zum Ersatz aller dieser Aufwendungen verpflichtet sei."

„Sie sind köstlich, Major", lachte Edmund auf. „Also raten Sie mir, gegen Miß Jefferson zu prozessieren? In England und Amerika läßt man sich den Bruch des Eheversprechens allerdings in bar vergüten. Es soll sogar Leute geben, welche diese Dinge geschäftsmäßig betreiben und dabei recht gute Einnahmen erzielen. Wie hoch schätzen Sie denn die zu beanspruchende Entschädigungssumme?"

„Ich habe sie auf zweimalhunderttausend Mark geschätzt."

„Alle Wetter! Meinen Sie, daß das genügt?"

Der Major beugte sich vor und flüsterte in vertraulichem Tone:

„Wenn ich Ihnen als Freund raten darf, lieber Baron, so fordern Sie schlankweg dreihunderttausend Mark. Ich garantiere dafür, daß Ihnen diese Summe bewilligt wird. Sie wissen ja, verliebte Leute achten das Geld nicht —"

Jetzt erhob sich Edmund. Die Röte des Zornes und der Scham überflammte sein Antlitz; er geriet in Versuchung, den Major in das Gesicht zu schlagen. Aber er bezwang sich und sagte nur kalt:

„Dreimalhunderttausend Mark ist eine bedeutende Summe."

(Fortsetzung folgt.)

impfung, zu der auch die Serumtherapie und die vorbeugende Serumeinspritzung gehören. Außerdem werden die individuellen Anlagen durch körperliche und seelische Zustände herbeigeführt: Überarbeitung, Hunger und Kummer, schlechte Luft, ungünstige äußere Lebensbedingungen, mangelhafte Körperpflege, ungenügende Ruhe usw. sind gesundheitliche Feinde der Erwachsenen und mehr noch der Kinder, und auf allen diesen Gebieten ist energisch vorzugehen und sind die dafür geschaffenen Vereine zu unterstützen und zu vermehren. Daß die hier entfaltete bisherige Tätigkeit bereits Segen gebracht hat, beweist die Statistik, wonach die Todesursachen einen bedeutenden Rückgang erfahren haben. Eine größere Anzahl von individuellen Krankheitsdispositionen wird durch äußere Einflüsse erzeugt, wie die Verunreinigung einer Wunde, Erkältung usw. Endlich muß die Krankheitsanlage durch Vererbung genannt werden, wo oft die Kinder die Sünden der Väter büßen müssen, z. B. Alkoholismus, welche auch häufig die ungünstigen Folgen von Verwandtenehen erklärt. Von diesen Ursachen kann ein großer Teil ganz beseitigt werden, und das ist die Aufgabe des Arztes, der heute mit mehr Recht noch als einst der Hausarzt, der ideelle Hüter der Gesundheit der ihm anvertrauten Familie sein soll.

Fürstliche Komponisten. Prinz Ludwig Ferdinand von Baiern hat die Skizze eines Musikdramas „Gyges", das im Verlag Entsch erscheint, vollendet. Es lehnt sich, wie der „Lokalanz." schreibt, nur dem Inhalt nach an Hebbel an, der Text und die Handlung sind völlig frei erfunden. Außer vielen deutschen Bühnen haben sich um die Aufführung des Werkes die Opern zu Warschau, Madrid, Paris u. a. beworben. — „Frühlingszauber", das Ballet, zu dem Prinz Joachim Albrecht von Preußen die Musik geschrieben hat, wurde von der Wiener Hofoper zur Aufführung angenommen und geht bereits in allernächster Zeit in Szene. Die Uraufführung fand im Laufe der letzten Winterspielzeit am Hoftheater in Braunschweig statt.

Bunte Chronik.

— Der russische Hofzug. Wir lesen im Neuen Wiener Tagblatt: Der russische Hofzug, der demnächst von Darmstadt den Zaren wieder heimwärts fährt, ist, wie vielleicht die wenigsten wissen dürften, gegenwärtig der prächtigste und jedenfalls der sicherste Zug Europas, vielleicht der Erde. Er besteht aus neun gleich großen vierachsigen Salonwaggons, welche auf doppelter Federung mit Kautschukunterlage laufen, alles blau lackiert, mit dem russischen Reichsadler vor jedem Fenster. Die Achsen sind für die größere Spurweite der russischen Bahnen nach einem eigenen Schraubensystem verstellbar. Die innere Einrichtung der Salons ist höchst luxuriös und übertrifft noch um ein Bedeutendes den durch die Pariser Ausstellung so berühmt gewordenen sibirischen Expreßzug. Selbstverständlich sind alle Waggons bis zum Führerstande durch festverschlossene Verbindungsgänge miteinander verbunden und sämtliche Kupees haben elektrische Klingeln und Telephons, so daß jeden Moment die Insassen miteinander verkehren können. Ein separater Waggon hat Kessel und Dynamos für elektrische Beleuchtung und eine Anzahl Akkumulatoren zur Aufspeicherung der elektrischen Kraft am Tage. Für die Sicherheit ist in ausgiebigster Weise gesorgt. Nicht weniger als 32 Schlosser, Maschinisten, Putzer usw. fahren unter dem Kommando eines eigenen Ingenieurs mit und verlassen den Zug während der Reise keinen Augenblick. Für die sonstigen Bedürfnisse sämtlicher Insassen sorgen zwei separate Speisewaggons mit je einer Küche, einer für die Herrschaften, einer für das Personal. Ein eigener Waggon ist den Bädern und Toiletten gewidmet, ein anderer enthält einen Lese- und Konversationssalon. Im übrigen sind alle Errungenschaften der modernen Technik in Verwendung, um die Fahrt in diesem Hofzuge zu einem wahren Vergnügen zu machen.

C. K. Zu realistisch. Eine hübsche Theateranekdote, die die Gefahren des übertriebenen Realismus zeigt, erzählt Mme. de Navarro in einer englischen Zeitschrift: „In einem Drama hält die sehr erregte Heldin plötzlich inne, um wieder Fassung zu gewinnen, als sie die herannahenden Wagen ihrer Gäste hört. „Horch!" sagt sie, „ich höre die Räder ihrer Wagen." Den Effekt der herankommenden Räder erzielten wir leicht; was wir aber auch versuchten, das Stampfen der Pferde auf dem Kies vor Clarissas Tür, konnten wir nicht hervorbringen. Schließlich verfiel ich auf eine glänzende Idee, die der Regisseur sofort in die Tat umsetzte. Wir wollten einen Esel von Covent Garden auf dem hinter der Szene gestreuten Kies auf- und abtrotten lassen. Natürlich waren wir bei dem ersten Auftreten unseres vierfüßigen Freundes, der die Pferde des glänzenden französischen Hofes vertreten sollte, ein wenig erregt. Als das Stichwort gefallen war, herrschte verhängnisvolle Stille. Ich wiederholte das Wort etwas lauter. Da hörte man plötzlich — den Esel „Ja" schreien . . . Das Publikum brach in ein schallendes Gelächter aus. Es war zwar eine der ernstesten Situationen des Stückes; aber ich konnte mir nicht helfen, ich mußte mit lachen, bis mir die Tränen über die Backen liefen."

C. K. Das Fiasko des „neuen Elias". Der mit so großem Aufwand in Szene gesetzte „Kreuzzug" John Alexander Dowies, des „neuen Elias", gegen das sündige Newyork hat bereits ein glänzendes Fiasko erlitten. Die Geschichte dieser Fahrt ist als Bild aus dem religiösen Leben Amerikas merkwürdig genug. Aus Newyork wird vom Montag darüber berichtet: Am vorigen Freitag ist der eigenartige Prophet mit fast 3000 Anhängern in Newyork eingezogen. Sie wurden von großen Mengen begrüßt, aber es kam nicht zu Tumulten. Der Versuch einer organisierten Prozession wurde nicht gemacht. Jeder „Kreuzfahrer" suchte sich aus dem allgemeinen Gepäck seinen Korb mit Vorräten und sein Kleiderbündel heraus. Fast alle Typen und Nationalitäten waren vertreten; man sah auch viele Frauen, Jünglinge, junge Mädchen und Kinder, die noch getragen werden mußten. Besonders fiel die „Heilige Garde" des Zionsregiments der Freiwilligen auf. Die Leute trugen dunkelblaue Uniform mit Goldknöpfen und weißer Litze, die Trommler trugen Khaki. Dr. Dowie, seine Familie und die ersten Offiziere bewohnen eine schöne Zimmerflucht im Plaza Hotel. Die Frauen trugen elegante Kleider, die Männer seidene Hüte und Gehröcke. Reportern gegenüber, die der moderne Prophet alsbald in seinem Hotel empfing, erklärte er: „Ich bin als von Gott gesandter Prophet hierher gekommen, um Newyork zu bekehren und unter das Banner Zions zu bringen." Er leugnete, daß er des Geldes wegen gekommen sei, obgleich er zugab, daß Geldanlagen auf Zion gute Prozente geben. Sein Werk der „Wiederherstellung" begann Dowie am Sonntag, indem morgens, mittags und abends Versammlungen abgehalten wurden. Der Gottesdienst am Nachmittag fand in Madison-squarre Garden statt; dies ist der größte Saal der Stadt, der 12 000 Personen faßt. Dowie saß mitten auf der Tribüne, rechts von ihm seine Frau, sein Sohn und drei „Älteste". Hinter ihm war ein Streichorchester von Frauen aufgestellt und dahinter saß ein Chor von 400 Frauen in Chorhemden. Während des Gottesdienstes brachen die Chorsitze. Darauf zwang die Polizei 4000 Leute, den Saal zu verlassen. Zu dem „Restaurationswerk" ist Manhattan Island in 27 Bezirke geteilt, Brooklyn in 24 und die anderen Vorstädte in 970. Die „Arbeiter" gehen immer zu zweien in einen Bezirk, zwei Männer, zwei Frauen oder Mann und Frau; aber ein lediger Mann und eine ledige Frau zusammen dürfen nicht ein Haus betreten. In jedem Haus läßt Dowie Literatur und ein Bild von Christus verteilen, auf dessen Rückseite sich eine Botschaft in Dowies faksimilierter Schrift befindet. Darin proklamiert er das „immerwährende Evangelium des Königtums Gottes" und Gehorsam gegen die „Elf Gebote". Er meint den Dekalog und seine Hinzufügung, nämlich Christi Gebot: „Liebet einander!" Die Versammlungen hatten jedoch einen entschiedenen Mißerfolg. Dowie wurde sehr ärgerlich, als die Leute zu Hunderten mitten im Gottesdienst fortgingen, und erging sich in einer Flut von Schmähungen. Mehrere Male befahl er der Polizei, die Türen zu schließen und die Leute am Fortgehen zu verhindern; aber die Polizei ließ dies unbeachtet. Bis jetzt hat er niemand bekehrt und keine Geldbeträge bekommen, so daß er anfängt zu verzweifeln. Am Montag machte er wahnsinnige Anstrengungen, um das öffentliche Interesse durch Abhaltung einer „heilenden Versammlung" wieder zu beleben. Er kündigte die Heilung von Krankheiten und Gebrechen jeder Art und das Austreiben von Teufeln an. Noch nicht hundert Leute, meist Krüppel, wohnten der Versammlung bei; natürlich wurde keine einzige Heilung bewirkt. Am Dienstag will er persönlich durch einen Besuch in Wall-street die bösen Wege der Börsenmakler und Finanzleute untersuchen. Das Gefühl des Widerwillens gegen ihn nimmt täglich zu, und auch in den Reihen seines Heeres zeigt sich Mißvergnügen. Die Rationen werden nicht pünktlich verteilt, und viele Kreuzfahrer müssen hungern, während er in einem vornehmen Hotel im größten Luxus lebt.

Handelsnachrichten.

Warenmarkt.

Danzig, 21. Oktober. Weizen unverändert. Gehandelt ist inländischer bunt 756 Gr. 156 M., hellbunt 766 Gr. 159 M., hochbunt 780 Gr. 161,50 M., besetzt 764 Gr. 159 M., weiß 761 Gr. 162 M., fein weiß 764 Gr. 163 M., rot 750 Gr. 155 M., leicht bezogen 747 Gr. 149,50 M., russischer zum Transit weiß — M. per Tonne. — Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 750 Gr. 123 M., polnischer zum Transit — M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste unverändert. Gehandelt ist inländische große 662 Gr. 120 M., russische zum Transit große 656 Gr. 94 M., kleine 621 Gr. 88 M., besetzt 626 Gr. 84,50 M. per Tonne. — Hafer unverändert. Bezahlt ist inländischer 125 M., russischer zum Transit — M. per Tonne. — Erbsen inländische weiße 140 M., russische zum Transit Viktoria- mit Käfern 134 und 140 M., Gold- 150 M. per Tonne gehandelt. — Wetter: Trübe. — Temperatur: + 7 Gr. R. — Wind: WSW.

Königsberg, 21. Oktober. Weizen unverändert, inländischer hochbunter — M., bunter 743 Gr. stark blau 138 M., roter 764 Gr. 160, 735 Gr. und 749 Gr. bezogen 148 M. — Roggen behauptet, inländischer gehandelt pro 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1 M., über 738 Gr. mit ½ M. per Tonne zu regulieren, 750 Gr. bis 756 Gr. 127, 741 Gr. 126,75 M., russischer gehandelt pro 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit ½ M. per Tonne zu regulieren, — M. — Gerste große 120 M. — Hafer unverändert, inländischer 108, 112, 113, 114, 116,50, fein 121, 122, fein weiß 129 M. — Hirsenkleie in Auktion ab Kleinbahnschuppen 38,91 M. — Wetter: Schön. — Wind: NNW. — Thermometer: + 4 Gr. Reaumur.

Magdeburg, 21. Oktober. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Prozent ohne Sack 8,35—8,55. Nachprodukte 75 Prozent ohne Sack —,—. Stimmung: Matt. — Brotraffinade I. ohne Faß 20,07½. — Krystallzucker 1. mit Sack 19,82½. Gemahlene Raffinade mit Sack 19,82½. Gemahlene Melis I. mit Sack 19,07½. — Rohzucker 1. Produkt Transito franko an Bord Hamburg per Oktober 17,60 Gd., 17,70 Br., —,— bez., per November 17,35 Gd., 17,45 Br., —,— bez., per Dezember 17,45 Gd., 17,55 Br., —,— bez., per Januar 17,65 Gd., 17,75 Br., —,— bez., per Mai 18,00 Gd., 18,10 Br., —,— bez. — Ruhig.

Hamburg, 21. Oktober. (Getreidemarkt.) Weizen ruhig, holsteiner u. mecklenb. 149—156, Hard Winter Nr. 2 Oktober-Abladung 135,00. — Roggen ruhig, südruss. ruhig, 9 Pud 20/25 Oktbr.-Abladung 102,00, holsteinischer und mecklb. 133—138. — Mais ruhig, Amer. mixed Oktober-Abl. 92,50. — Hafer ruhig. — Gerste ruhig. — Rüböl ruhig, loco 48,50. — Spiritus (unversteuert) fest, per Oktober 18¼ Br., 17¾ Gd., per Oktober-November 18¼ Br., 17¾ Gd., per November-Dezember 18¼ Br., 17¾ Gd., per Dezember-Januar 18¼ Br., 17¾ Gd. — Kaffee behauptet, Umsatz 1500 Sack. — Petroleum fest, Standard white loco 7,85. — Wetter: Bedeckt.

Köln, 21. Oktober. (Produktenmarkt.) In Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. — Rüböl loco 51,50, per Mai 50,00. — Wetter: Heiter.

Pest, 21. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen loco fest, per Oktober 7,59 Gd., 7,60 Br., per April 7,71 Gd., 7,72 Br. — Roggen per Oktober 6,27 Gd., 6,28 Br., per April 6,50 Gd., 6,51 Br. — Hafer per Oktober 5,41 Gd., 5,42 Br., per April 5,64 Gd., 5,65 Br. — Mais per Oktober 6,10 Gd., 6,15 Br., per Mai 5,35 Gd., 5,36 Br. — Raps per August 11,80 Gd., 11,90 Br. — Wetter: Schön aber kalt.

Paris, 21. Oktober. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per Oktober 21,85, per November 21,20, per November-Februar 21,10, per Januar-April 21,15. — Roggen ruhig, per Oktober 15,15, per Januar-April 15,00. — Mehl fest, per Oktober 32,05, per November 29,65, per November-Februar 29,05, per Januar-April 28,50. — Rüböl ruhig, per Oktober 49,00, per November 49,25, per Januar-April 50,50, per Mai-August 51,25. — Spiritus behauptet, per Oktober 36,25, per November 35,25, per Januar-April 35,50, per Mai-August 36,25. — Wetter: Regen.

Amsterdam, 21. Oktober. (Getreidemarkt.) Weizen auf Termine geschäftslos. — Roggen auf Termine geschäftslos. — Rüböl loco flau, 24½, per November-Dezember 24⅜, per Mai 24⅜.

London, 21. Oktober. An der Küste — Weizenladung angeboten. — Wetter: Feucht.

London, 21. Oktober. Müllermarkt. (Schlußbericht.) Zufuhren für zwei Tage: Weizen 70 000, Gerste 42 000, Hafer 40 000 Qrts. — Englischer Weizen träge, fremder ruhig, stetig; Mais träge; englisches Mehl stetig, amerikanisches fest; Gerste und Hafer ruhig.

New-York, 20. Oktober. (Warenbericht). Baumwollenpreis in New-York 9,80, do. für Lieferung per Dezember 9,65, do. für Lieferung per Februar 9,65. Baumwollenpreis in New-Orleans 9¾. — Petroleum Stand white in New-York 9,10, do. do. in Philadelphia 9,05, do. Refined (in Cases) 11,80, Credit Balances at Oil City 1,71. Schmalz Western Steam 7,00, do. Rohe u. Brothers 7,35. — Mais per November —, do. per Dezember 50⅜, do. per Mai 48. — Roter Winterweizen loco 86, Weizen per Oktober —, do. per Dezember 86⅛, do. per Mai 82⅞, do. per Juli 80½. Getreidefracht nach Liverpool 1½. — Kaffee fair Rio Nr. 7 5 18/16, Nr. 7 per Novbr. 5,05, do. do. per Januar 5,30. Mehl Spring-Wheat clears 3,70. — Zucker 3⅜. — Zinn 25,50—25,87. — Kupfer 13,00—13,12. Speck short klear 7,75—8,00, Pork per Oktober 10,95.

New-York, 20. Oktober.
Weizen per Dezember . . . . — D. 86⅝ C.
„ **per Mai** . . . . . — D. 82⅞ C.

Geldmarkt.

Berlin, 21. Oktober. Unterstützt durch die von den auswärtigen Plätzen gemeldeten Notierungen eröffnete die Börse in sehr fester Haltung mit höheren Kursen für die meisten hauptsächlichen Spekulationseffekten. Nach Verlauf der ersten halben Stunde verloren die anfänglich recht lebhaften Umsätze aber an Umfang und auch die Tendenz büßte etwas an Festigkeit ein; denn die ersten Notizen konnten vielfach nicht aufrecht erhalten werden.

Von den österreichischen Arbitragepapieren ermatteten die österreichischen Kreditaktien nach festem Anfang auf den großen Rückgang, den Alpine Montan in Wien erfuhren, nicht unerheblich, schlossen allerdings wieder höher; Franzosen und Lombarden unverändert.

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Oesterreichische Kreditaktien 208,50—70 bez. Franzosen 141,20 bez. Lombarden 16,00 bez. Spanier 91⅛ bez. Türkenlose 137,75—8,25 bez. Buenos-Aires —,— bez. Diskonto-Komm. 191,80—2 bez. Darmstädter Bank 141,50 bis 60 bez. Nationalbank 122,25—50 bez. Berl. Handelsgesellschaft 158,10—50 bez. Deutsche Bank 217,40—90 bez. Dresdener Bank 151,60—75 bez. Schaaffhausenscher Bankverein 139,75—40,40 bez. Gotthard 189,60 bez. Transvaal 163,75 bez. Canada-Pacific 120,75—80—70 bez. Prince Henry 107,50—40 bez. Große Berliner Straßenbahn —,— bez. Hamburg-Amerika 105,75—6 bez. Norddeutscher Lloyd 103,25—⅜ bez. Dynamit-Trust —,— bez. 3proz. Reichsanleihe 90⅛ bez. Meridional 134,50—60 bez. Mittelmeer 95,25 bez. Warschau-Wiener 163—2 bez. — Tendenz: Fest.

Frankfurt a. M., 21. Oktober. (Effekten-Sozietät.) Oesterr. Kreditaktien 208,60, Dresdner Bank 151,60, Berliner Handelsgesellschaft —, Bochumer Gußstahl 192,40, Gelsenkirchen 206,20, Harpener 201,00, Hibernia 203,10, Laurahütte 242,00, Türkenlose 138,60, Schuckert 107,00, Schaaffhausenscher Bankverein 140,00. — Fest.

Wien, 21. Oktober. Ungarische Kreditaktien 733,50, Oesterreichische Kreditaktien 663,00, Franzosen 659,00, Lombarden 79,00, Elbetalbahn 416,00, Oesterreichische Papierrente 100,05, Oesterr. Kronenanleihe 100,05, Ungarische Kronenanleihe 97,95, Marknoten 117,31, Bankverein 482,50, Länderbank 419,00, Buschtier. Lit. B. —, Türkische Lose 129,00, Brüxer 690,00, Alpine Montan 387,00, 4proz. ungarische Goldrente 118,35. — Ruhig.

Paris, 21. Oktober. 3prozentige Rente 96,85, Italiener 103,30, 3proz. Portugiesen 32,20, Spanier äußere Anleihe 91,40, 1proz. türk. Anleihe Gr. C. 37,32½, do. Gr. D. 33,37½, 4proz. türk unifiz. Anl. 88,70, Türkische Lose 132,50, Ottomanbank 589,00, Rio Tinto 1239, Suezkanalaktien 3955. — Fest.

Amtl. Marktbericht der städt. Markthallendirektion.

Berlin, 21. Oktober 1903.

Fleisch p. ½ kg		Hühner junge, p. St.	0,40—1,10
Rindfleisch . . .	60—65	Tauben p. St. .	0,25—0,50
Kalbfleisch . . .	84—88	Enten j. p. St. .	0,80—2,80
Hammelfleisch . .	60—70	Gänse j. p. St. .	3,00—4,50
Schweinefleisch .	47—52	Puten p. ½ kg.	0,50—0,60
Wild p. ½ kg		**Eier.**	
Rotwild . . .	0,30—0,40	Land-, p. Schock .	4,00—4,50
Damwild . . .	0,30—0,40	Kisten-, p. Schock	3,40—3,70
Wildschweine . .	—	**Butter.**	
Hasen p. St. . .	2,80—3,50	Preise frc. Berlin.	
Geflügel.		Ia per 50 kg .	120—124
Hühner alte, p. St.	1,00—2,70	IIa do. .	110—115

Die Motte in Polstermöbeln ist ein so verbreitetes Uebel, das weder durch Klopfen, noch durch Anwendung der verschiedensten Insektenpulver mit Erfolg bekämpft werden kann. Die Hauptschuld daran trägt in den weitaus meisten Fällen die falsche Herstellungsweise und die Verarbeitung nicht geeigneter Polsterzutaten. Will man ein Polster und dadurch den Ueberzug mit Erfolg gegen Mottenfraß schützen, so ist außer der richtigen Wahl und Zusammenstellung der Polsterzutaten, ein gegen Motten präparierter Futterstoff direkt unter dem Ueberzuge zu verwenden und zwar so, daß überall da, wo Ueberzug ist, innen und außen des Sofas resp. Sessels sich der präparierte Futterstoff darunter befinden muß. (296

Polstermöbel nach angeführter Methode, mit dem eigens gegen Motten chemisch präparierten, gesetzlich geschützten Futterstoff fabriziert nur die Möbelfabrik **Otto Pfefferkorn** in **Bromberg.**

Berliner Börse, 21. Oktober 1903.

Umrechnungssätze: 1 Fr. 80 Pf. | Oest. 1 fl. Gold: 3,00, 1 Kr.: 85 Pf. | 1 fl. holl.: 1,70 | 1 Kr.: 1,07 | 1 Rbl.: 2,16. 1 Gd.-Rbl.: 3,20 | 1 Doll. 4,20 | 1 Lstrl. 20,40 | Disc.-Bk. 4, Lb. 5, Priv. 3½ %

Dtsch. Fonds u. Staats-Pap.			Sächsische	3	88.30b
Dt. Reichs-Schatz-	4	100.10G	Schles. altld.	3½	99.50G
Dt. Reichs.-A.	3½	101.70bG	do. do.	4	— —
do unk.b.1905	3½	101.70bG	do. do.	4	— —
do do.	3	90.20b	Schl.-Hlst.LC.	3½	104.30G
Preuss. cons. A.	3½	101.70G	Westf.Indsch.	3½	103.25G
do. unk. b.1895	3½	101.70G	do. do.	3	99.00B
do. do.	3	90.25bG	Westp.rittsch.	3½	— —
Brem. Anl. 1887	3½	100.10bG	do. rttersch.	3	88.40b
Hamb amort. 1893	3½	100.20G	Hannoversche	4	— —
do do. 1897	3	88.30b	do.	3½	99.40G
Hess. St.-A. 92-99	3½	100.00bG	Hess.-Nassau.	4	— —
do. do. 1896	3	88.50bG	do.	3½	99.40G
do. do. 1899	4	105.40G	Kur.- u. Neum.	4	103.10b
Brandenbg. Pr.-A.	3½	— —	do. do.	3½	— —
Cassel lander . .	3½	99.80G	Pommersche	4	103.25G
Ostpr. Prov.- Obl.	3½	98.30b	do.	3½	99.40b
Pomm. Pov.- Anl.	3½	99.40b	Posensche	4	103.10G
PosenerProv.-Anl	3½	— —	do.	3½	99.40G
do. do.	3	87.50b	Preussische	4	103.10b
Rhein. Prov.-Obl.	3½	99.90b	do. do.	3½	99.40b
do. IX, XI, XVI.	3	89.60b	Rhein. Westf.	4	103.25G
Teltower Anl.	3½	— —	do. do.	3½	99.90b
do. do.	4	105.00bG	Sächsische	4	103.25G
Westf. Prov.-Anl.	3	89.25G	Schlesische	4	102.80b
do. do.	3½	99.30bG	do.	3½	— —
do. do.	4	103.25G	Schles. Holst.	4	103.50G
Westpr. Pr.- Anl.	3½	99.25b	do.	3½	99.40G
Berliner St.-Anl.	3½	99.70bG	Bad. Präm.-A. 67	4	— —
do. 1882-98	3½	99.40b	Bayer. Präm.-Anl.	4	160.10b
Bresl. St.-A.80-91	3½	99.50G	Braunsch.20Th.L.	—	143.25b
Bromberg. St.-A.	3½	98.50G	Cöln.-Mind.Pr.-A.	3½	135.90B
do. do.	4	103.25B	Hamb. 50-Thl.-L.	3	— —
Charlottenb. 1899	4	103.50B	Lübecker do.	3½	140.75b
Elberf. St.-Obl. 99	4	101.90bG	Mein. 7 Guld.-L.	—	31.10G
Ess. St.-A IV, V(98)	3½	98.90G	Oldenb. 40 Th.-L.	3	130.00b
Hann. St.-A 1895	3½	— —			
Hildesheim. St.-A.	3½	— —			
Köln. St.-A v. 98	3½	99.40b			
Magdeburger . .	3½	100.20b			
Mündener St.-A.	4	102.50G			
Stett St.-A. n-o.	3½	98.70B			
Berlin Pfdbr.	5	117.10G			
do. do.	4½	112.50G			
do. neue	4	102.75B			
do. do.	3½	99.10bB			
do do.	3	89.50b			
Cent. Lndsch.	4	103.25G			
do. do	3½	99.70bG			
do. do	3	87.80bG			
Kur- u. Neum.	3½	100.50G			
do. do.	4	101.60G			
Ostpreussisch.	4	104.00G			
do.	3½	98.75b			
Pomm. Land.	3½	98.80G			
do. do.	3	88.00b			
Posensche	4	102.50G			
do.	3½	99.25b			
Sächsische	4	— —			
do.	3½	99.60b			

Ausländ. Fonds u. Pfandbr.			Russ. Goldrente	5	— —
5 Argentin. Anl.	5	— —	do. Staatsrente	4	99.10b
4½ do. innere	4½	86.10b	do. Bod.-Cr.conv.	3,8	95.25b
4½ do. äussere	4½	85.40b	Schwed. St.-A. 86	3½	— —
Chile Gold - Anl.	5	— —	Serb. amort. A 95	4	74.60bG
Chinesische Anl.	5½	— —	Spanische Schuld	4	91.50G
do. von 1895	6	104.00b	Türk. C. p.1.4.1876	1	37.40b
do. von 1896	5	100.40bB	do. Loose . .	--	137.75b
do. von 1898	4½	91.70b	Ungar. Goldrente	4	99.80B
Griech. Anl. 81-84	12/5	41.30bG	do. Kronenrente	4	98.10G
do. cons. Goldr.	1⅘	31.50G	do. Staatsr. 1907	3½	89.50B
do. Monopol .	1⅘	44.00G	Bucarest. Anl 84	4½	— —
Italienische Rente	4	103.70b	Buen. Aires St.-A.-G.	4½	81.80G
Mexikanische Anl.	5	100.90B	do. do. Papier	6	42.60b
Oesterr. Goldrente	4	101.75b	Lissaboner St.-A.	4	79.50bG
do. Papierrente	4	— —	Stockh. St.-A. 84	4	— —
do. Silberrente	4⅕	— —	o. do. 87	3½	— —
do. 1860 Loose	4	154.50b			
Port Staats-Anl.	4½	54.50G			
do. sbg.	frc.	52.70bG			
Rum. amort. alt	5	99.75bG			
do. amort. 1888	4	86.40bG			
Russ. Anlb. 1902	4	99.50bG			

Eisenbahn-Stamm-Aktien.		
Aachen-Mast. abg	6½	133.75G
Allg. Dt. Kleinb.	—	37.60bG
Braunschweig. Ld.	5	— —
Crefelder . . .	3	90.80bG
Eutin-Lübeck . .	2	57.90G
Halberst.-Blank.	3½	112.10G
Niederlausitzer .	3½	72.90b
Oesterr. Staatsbahn	5½	— —
Südb. (Lb.)	4	16.60bG
Warschau-Wien. .	6.85	163.00bB
Gotthardbahn. .	6.8	— —
Jura-Simplon . .	4	— —
Mariend. Behnd. Kl		— —
Mittelmeer . . .	4	— —
North. Pac.-Pref.	4	102.00b
Transvaal Certif.	—	164.50b
Westsicil. Eisenb.	1½	38.10bG
Zschipk. Finsterw.	10⅓	225.00bG

Eisenbahn-Prior.-Obligat.		
Galiz. Carl-Ludw.	4	100.70b
Oest.-Ung. Stb. alt	3	92.50bG
do. Nordwestb.	5	— —
Südösterr. (Lomb.)	3	64.75b
do. Obl. Gold	5	107.00B
Koslow-Woron .	4	98.80b
Anat. Eisenb.-Obl.	5	102.50bG
do. Ergänz.-Netz	5	101.90bG
Gotthardbahn . .	3½	— —
Ital. Eisb.-O. st g.	3	71.90bG
Ital. Mittelmeer .	5	102.10G
Centr.-Pac. (1949)	4	98.20G
do. do. (1929)	3½	— —
North.-Pac.-P. Lien	4	102.00b
South. Pac. 1905	5	— —
Wladik. unkl. 1909	4	98.30G

Deutsche Hypoth.-Pfdbr.		
Ank. Dess. Pfdr.	4	— —
Berl. Hp. Pf. 80 abg	4	98.60bG
do. do.	3½	93.60G

Br. Hann. H.-B.	3½	97.00bG
do. XVI. XVII.	4	101.20bG
Dtsch. Grdcr. I	3½	122.10bG
do. II.	3½	102.20b
do. VIII.	3½	97.70bG
do. IX. u. IXa.	4	102.50bG
do. Hp.-B. VII.	4	100.50bG
do. do. VIII.	3½	96.75bG
Frkt. H. B. S. XIV.		101.00B
Hamb. Hypot.-Bk.	4	100.50bG
do. do. 1905	4	100 60bG
do. do. 1908	3½	97.00bG
Hann. B. C. A. I.	3½	99.00G
do. II.	3½	96.50G
Meckl. H.-Pfd. I.	4	102.10bG
do. do.	3½	96.10G
do.-Strel. H.-f I-II	3½	76.75bG
do do. I-II.	3½	— —
Meining. Hyp.-Bk.	3½	97.20bG
do. do.	4	100.80bG
do. Präm.-Anl.	3	135.80G
Mitteld. Bod.-Crd.	4	100.25bG
do. do. unk. 06	3½	97.00G
do. Grundcbr.	4	101.50G
Neue Bod. Ges. Obl	4	100.00B
do. do.	3½	95.00G
Nordd. Grundcred.	4	100.00bG
Pomm. Hyp.-Bank	4	89.30bG
Preuss Bodcr.-Pf.	5	114.00G
do. 1900 IV	4½	115.75G
do. 1905 XIV	4	100.80bG
do. XI	3½	97.25G
Pr. Ctr.-Bod. 86-89	3½	96.00bG
do. v. J. 99 unk. 1909	4	102.50bG
do. Comm.-O. 87-91	3½	99.30bG
Pr. Hyp.-Act.-Bk.	4½	— —
do. do. Certif.	4	100.00bG
do. do. do.	3½	94.40bG
d). Hypoth.-Vers.	3	99.75G
do. do.	3	95.60G
do. Pfandbr.-Bank	3½	96.00bG
do. do. 1903	4	96.25bG
do. do. 1908	4	101.75bG
do XX, XXIunk. 1910	4	102.40bG
do. XXII 1912	4	102.75G
do. XXIII 1912	3½	100.40bG
do. XXIV 1912	3½	97.00G
do. Kleinb.-Oblig.	4	101.30G
do. Comm.-Obl.	4	99.60G
do. [illegible] III	3½	99.75G
Rhein. H.-Pr. 83-85	4	100.50G
do. Serie 68-82	4½	97.50bG
do. Comm.-O.	3½	98.20G
Rhein.-W. B. I, III	4	100.25bG
do. II., IV. unk. 1904	4	95.60G
Sächs. Bodencred.	3½	99.50G
Schles. Bodcr.-Pfd	4	100.50bG
do. do.	3½	94.25bG
Westd. Bodencr.	4	101.10G
do. do. III.	3½	86.80G

Bank-Aktien.		
Barm. Bankverein	6	123.80G
Berg.-Märk. Bank	8	158.80bG
Berliner Bank .	3½	24.00bG
do. Handels-Ges.	7½	158.20b
Braunschweig. Bk	5½	116.50bG
do. Credit	4½	105.50B
do. Hyp.	7½	147.30G
Bresl. Disc.-B. abg.	4	111.25G
do. Wechsler-Bk.	5	101.75G
Darmstädter Bank	6	141.00b
Deutsche Bank .	11	217.25b
do. Genossensch.	4	100.00bG
Disconto-Comm. .	8½	192.00bB
Dortmund. Bankv.	6	114.50bB
Dresdner Bank .	6	151.60bG
Duisburg-Ruhr-B	4	109.25G
Essener Credit-V	8	159.80bG
Gothaer Grunacr.	7	141.00bG
Hannoversche Bk.	6	123.75bB
Hildesheim. Bank	7	139.00G
Köln. Wechs. u. C. B	4	98.90G
Main. Hypoth. .0%	7	141.70bG
Mitteldtsch. Bodcr.	4	91.80G
do. Creditbk.	5½	114.90b
Nationalbkf. Dtsch	5	122.60bG
Niederrh. Creditbk	5½	109.90bG
Osnaorücker Bank	7½	—.—
Pr. Bod.-Cred.-Act.	7	144.60bG
do. Ctr. Bod. Cr. 80	9	181.00bB
do. Hypoth.

Ein strammer Junge eingekehrt bei (276

Familie Ehrhardt.

Nachhilfestunden i. all. Fächern erteilt **Emma Lichtenstein, Friedrichst. 12.**

Obersekundaner erteilt **Nachhilfestunden.** Off. u. **H. F. 1000** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Die Verlobung unserer Tochter **Johanna** mit dem Königl. Oberfeuerwerker Herrn **Seraphin Gollenia,** hier, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. (809

Bromberg, im Oktober 1903.

Georg Sikorski und Frau
Emma geb. Zarth.

Johanna Sikorski ❁ Seraphin Gollenia
Verlobte.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden beim Hinscheiden unseres geliebten Bruders

Hugo Schoenefeldt

sagen wir allen seinen Freunden und Bekannten, sowie dem Verein der Ostbahn-Zivilsupernumerare, den Beamten der Verkehrskontrole I und Herrn Pfarrer Händler für die trostreichen Worte am Sarge des teuren Entschlafenen unseren

tiefgefühltesten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Olga Schoenefeldt.

Bromberg, 22. Oktober 1903.

Otto Pfefferkorn

Bahnhofstrasse 7a, Bromberg, Ecke Gammstrasse,
empfiehlt seine

grossen Möbelvorräte

für einfache und elegante **Wohnungseinrichtungen** in allen Holzarten unter
5jähriger Garantie.

Einzelne Möbel und Polsterwaren

zur Ergänzung alter Möblements **ohne Preisaufschlag**

Polstermöbel

nach meinem gesetzl. geschützten mottensicheren Verfahren hergestellt,
in die das Eindringen der Motte ausgeschlossen ist, (296
empfehle in grösster Auswahl **zu sehr billigen, aber festen Preisen.**
Preislisten, besondere Kostenanschläge u. Zeichnungen gratis u. franko.

Otto Pfefferkorn, Möbelfabrik, Bromberg.

Schützenhaus.

Donnerstag, d. 22. Oktober:
Großes Extra-Konzert
d. Kapelle d. Regts. Graf Schwerin.
Direktion: Kgl. Musikdirig. **Nolte.**
Das Programm enthält u. a.: Ouverturen „Lodoiska", Cherubini, Preciosa, Weber. Lichtertanz aus „Feramors", Rubinstein. II. Satz a. d. Violinkonzert, Mendelssohn, vorgetragen vom Musikdirig. Nolte. Fantasie a. „Bajazzo", Leoncavallo. Anfang 8 Uhr. Kassenpreis 50 Pf.
Im Vorverkauf à 40 Pf. in der Musikalienhdlg. v. **Eisenhauer** und **Stössel,** Friedrichsplatz. (276

Ratskeller.

Familien-Restaurant.
Donnerstag:
Frei-Konzert
(Militärkapelle.) (313

Dickmanns Etablissement

Wilhelmstraße 71.
Freitag, den 23. Oktbr. 1903:
Konzert
der Kapelle des Regiments „Graf Schwerin" (3. Pomm.) Nr. 14.
Direktion: Kgl. Musikdir. **Nolte.**
Programm-Anszug:
Ouverturen. Die Fledermaus v. Strauß. Drama Mozart v. Suppé. Erstes Violinkonzert v. Beriot, vorgetr. v. Musikdirektor Nolte. Fantasie aus Faust u. Margarete v. Gounod. Wiener Volksmusik, Potpourri v. Konzak. (276
Anfang 8 Uhr. Kassenpr. 50 ₰.
Im Vorverkauf à 40 ₰. in der Musikalienhandlung von **Eisenhauer,** Bahnhofstr. u. im Papier-Gesch. von **Stoessel,** Friedrichspl.

Billig.
Grabumfassungen
G. Wodsack,
Steinmetzmeister,
Bromberg, Bahnhofstr. No. 79.
Grabdenkmäler
Dauerhaft. (113

Wohne Thornerstr. 57
(neben Roepkes Hotel)
Lottermoser,
Tierarzt.
Telephon 688.

Civil-Casino.

Freitag, den 23. Okt. 1903, abends 8 Uhr:
Concert
Fräulein Margarete Steiner
(Gesang) Berlin
unter gütiger Mitwirkung des Kgl. Kammermusikers Herrn **Adalbert Gülzow** (Violine) Berlin.
Klavierbegleitung Frl. **Hildegard Mertens,** Bromberg.
Numm. Billets 2,00 Mk., Loge u. Stehplatz à 1,00 Mk., Programm u. Text 20 Pf. bei **M. Eisenhauer,** Musikalienhandlung, Bahnhofstrasse 3. (121

Dickmanns Etablissement

Wilhelmstraße 71. (276
Heute Donnerstag, den 22. Oktober 03:
Erstes Wurstessen
verbunden mit musikalischer Abendunterhaltung.

Vereinigung d. Bromberger freiwill. Sanitätskolonnen vom roten Kreuz.

Freitag, den 23. d. Mts.,
abends 8 Uhr
und fort ab alle 14 Tage
Uebungsabend
im Vereinslokal bei **Bartz.**
Pünktliches und zahlreiches Erscheinen ist dringend erwünscht.
276) **Der Stab.**

Stoffschuhe ❁ selbstgefertigte, warme, Nie kalte Füsse! Zu hab. bei **J. Schmechel,** Prinzenstr 29, II.

Henkels Bleich-Soda

Verkaufe einen Posten etw. beschäd.
Bilder
zu ganz herabgesetzten Preisen.
Oskar Kobielski, (276
Rahmenfabrik und Kunsthandlung.

Bromberger Heizerschule.

Zweck: **Theoretische und praktische Ausbildung von tüchtigen Dampfkesselwärtern.** (275
Beginn des Unterrichts **am 2. November cr., abends 7½ Uhr.** **Persönliche** Anmeldungen werden auf dem Bureau der Gewerbeinspektion **Johannisstr. 18** u. des Dampfkesselüberwachungsvereins **Schleinitzstr. 13** wochentags u. Sonntags mittags von 12—1 Uhr entgegengenommen. Die Aufzunehmenden müssen des Schreibens und Lesens kundig sein, und eine Zeitlang entweder als Dampfkesselwärter oder als Schlosser, Maschinenbauer oder dergl. beschäftigt gewesen. Das Schulgeld nebst Prüfungsgebühr beträgt 10 Mk. Das Kuratorium.

Vorläufige Anzeige.

Wicherts Festsäle.
Dienstag, den 27. und Mittwoch, d. 28. Okt.:
SoiréeThielo.
Größtes Zaubertheatr d. Erde.
Billets schon jetzt bei **Max Krause,** Danzigerstr. 1, z. 80, 60 u. 40 Pf. zu haben. (393

Realgymnasial-Kurse für Mädchen.
An Einzelfäch. (Deutsch, Französisch, Englisch, Geschichte, Geographie, Naturwissenschaften) könn. während des Wintersemesters noch **einige Damen** teilnehm. Meld. an Frau **Hübner,** Johannisst. 18, II.
276) **Verein Frauenwohl.**

Weitere Anmeldungen zu meinen (271
Wochentags-Tanzzirkeln
nehme entgegen.
Balletmeister L. Wittig,
Schleinitzstraße 1.

English-Français- Lady gives lessons in Engl. Gram. and Conv. Dame franç. donne desleçons — gramm. et conv. S'adr.: de 12 à 1 h., **Hoffmannstrasse 10,** I. (276

Lehrer erteilt geg. mäßig. Honorar
Privatunterricht.
Off. u. **N. 6040** a. d. Geschst. d. Z.

Weitere Anmeldungen zu meinem
Sonntagstanzkursus
nehme entgegen
Balletmeister L. Wittig,
Schleinitzstr. 1. (268

Verloren silb. Taschenuhr m. Kette. Abzugeb. geg. Bel. Karlstr. 7a.

1 Trauring L. H. gez., gefdn.
Abzuh. **Streich,** Rinkauerstr. 53

Alle Damen,
die in diesem Monat Danzigerstraße 160 (Kaiserhaus) ihre Einkäufe gemacht, haben bei mir **5 % gut.** Meldung bei **J. Ephros aus Berlin,** z. Z. Neuer Markt, auf dem Jahrmarkt. (800

Wohnungs-Anzeigen

Laden in guter Lage,
bes. für Vorkost, Delikatessen und Südfr. geeignet, von sofort zu vermieten. Off. erb. unt. **D. T. 100** an die Geschäftsstelle d. Z. (265

Mein großer Laden
nebst Nebenräumen, mit od. ohne Wohnung zu verm. H. Hirsch.
Friedrichstraße Nr. 27.

2 herrschaftl. Wohnungen,
3 gr. Zimmer mit Balkon,
4 " parterre, Küche mit „Gaskocher" und vielem Zubehör.
257) **Verl. Rinkauerstr. 1.**

5 Zimmer u. Zubeh. **Bahnhofstraße 89** v. sofort. Näheres Kontor, Hof rechts.

2 Wohnungen zu vermieten:
4 Stub. u. Küche m. Zubeh.,
2 " " "
neu ren. Karl Reek, **Elisabm. 10.**
Das. 1 neuer weiß. Kachelofen z. verk.

Wilhelmstraße 22 ist die **Part.-Wohnung** v. 1. Januar zu vermieten. Näheres 2 Treppen.

Wohnung, 3 Zimmer,
von sofort zu vermieten **Feldstraße 21.** L. Schick.

Bahnhofstr. 90 von sofort:
1 Hofwohnung, 3 Zimmer,
1 " 1 " u. Küche.
Näh. Bahnhofst 89, Kontor, Hof r.

Herrschaftliche Wohnung
6 Zimmer mit großem Nebengelaß, sofort zu verm. **Danzigerstr. 20.**
181) Georg Sikorski.

Eine Parterre-Wohnung,
5 Zimm. mit Bade-Einrichtung u. reichl. Zub., v. sof. z. verm. Z. meld. Port. Nadolni, **Roonstr. Nr. 4.**

Eine Wohnung, 5 Zimmer,
Badezimm., Balkon u. reichl. Zubehör, von sofort zu vermieten 202) **Rinkauerstraße 65,** I.

Thornerstraße 53, I.
Herrschaftl. Wohnung, 5 Z., 1 Saal, Badez. nebst reichl. Zub., Gartenprom., von sofort zu vermieten. Näheres daselbst port.

2 Herren such. möbl. Zimmer
in Schleusenau. Off. u. **V. W. 55** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Möblierte Zimmer v. 12 bis 25 Mark sind von sofort od. spät. zu vermieten. Friedrichstraße 34.

Eleg. möbl. Zimmer
mit kl. Kab. preisw. zu vermiet. **Friedrichstr. 64,** II (Wenzels Drog.)

G. möbl. Zim. m. a. o. Kab. z. vm., a. Wunsch Pens., Danzigerst. 57, hochp.

Atelier für feine Damen-Schneiderei

Anfertigung von
Costümen, Ball- und Gesellschafts-Toiletten
in vornehmster Ausführung unter voller Garantie;
sowie
Trauer-Kleider
fertigen innerhalb 24 Stunden. (399
Kaufhaus Gebr. Wolff.

Eröffnungs-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum von Bromberg u. Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich hierorts
Bahnhofstraße 19/20
im Hause der Frau Rentiere **Grawunder** ein
Blumen-Geschäft
mit Kranzbinderei
eröffnet habe. (733
Langjährige Tätigkeit in ersten Geschäften des In- und Auslandes setzen mich in den Stand, allen an mich gestellten Anforderungen zu genügen.
Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch **zivile Preise** und **geschmackvolle Arbeit** mir die Gunst des geschätzten Publikums zu erwerben und zu erhalten und bitte ich ein geschätztes Publikum, mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
Hochachtungsvoll
Johannes Fett,
Kunst- und Landschaftsgärtner.

Geldmarkt

Gesucht 55—60 000 Mk. Baugeld. von Privatmann. Off. von Selbstdarleih. unt. **O. P. 100** an die Geschäftsst. d. Ztg. (806

43 000 Mk. auf ein neuerbautes Grundstück z. I. St. v. gl. ges. Off. u. **F. K. 7** a. d Gesch.

12000 M. 1. St., z. cedir. Off. u. 68 a. d. Gschft. d. Zt.

100 000 Mark
sind auf I u. IIstellige Hypotheken, auch geteilt von sogleich resp. 1. 1. 04 zu vergeben. Offerten u. **J. C. 1900** an d. Geschst. d. Ztg.

22000 Mark,
auch geteilt, erststellig, auf hiesige Grundstücke à 4% per gleich zu vergeben, Offerten unter **A. 3** an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

4—6000 Mark zu vergeben. Off. u. **71** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Rehe, Hirsche, ganz u. zerlegt,
stramme Waldhasen, junge Rebhühner, Krammetsvögel, Fasanen, jg. Enten u. Tauben, frische Helgoländ. Schellfische, fr. Silberlachs, Steinbutte, leb. Karpfen, Schleie u. Aale, frische Ananas, Telt. Rübchen, Maronen, engl. Bleichsellerie, neue Gemüse- und Früchte-Konserven in reich. Auswahl
empfehlen
Blum & Copek, Elisabethmarkt. Fernsprecher 520. (247

Heute Abend 6 Uhr
frische Wurst
nebst guter Suppe
empfiehlt **J. Sergot,**
276) **Danzigerstraße 157.**

Prachtvollen Magdeburger Sauerkohl
empf. **A. Wegner,** Schleusenau.

Schöne Speisekartoffeln,
p. Ctr. 2,00 Mk. giebt ab
C. Albrecht, Mühlthal.

Eine große Auswahl
Harzer Kanarienvögel
sind z. Verk. b. Gastwirt **Schwarz,** Karlstr. 15.
805) **Werkmeister** vom Harz.

Ein sehr schönes Gut
von 1500 Morgen Größe ist gegen ein Zinshaus in Bromberg zu **vertauschen.** Off. u. **L. C. 175** an die Geschäftsst. d. Z. erbeten.

Suche gutgeh. Restaurant,
evtl. Räume zur Einrichtung eines solchen zu pachten. (802
C. Schmidt, Berlinerstraße 30.

Ein gebrauchter Gasmotor,
2 Pferdekr., zu kaufen ges. Off. u. **M. B.** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Frische Sommerhasenfelle, Herbstrehfelle kauft **Lubinski,** Wollmarkt Nr. 16.

Brauerei, 1000 H. jährl., mit Acker zu verk. Off. u. **40** a. d. Gst.

Zwei neue nußbaum Pianino,
erstklassige, 10jährige Garantie, umständehalber billig z. verkaufen. **Ad. Hoehnel Nchf.,** Friedrichstr. 1.

1 Badewanne nebst Badeofen
bill. z. verk. **Neue Pfarrstr. 3.**

1 Drehrolle zu verkauf. Schwedenhöhe, Beelitzerstraße 6.

Zwei angeh. kräft. **Ziehhunde** bill. zu verk. Rinkauerstr. 47, Lad.

Frische Helgol. Schellfische,
feinsten Delikatess-Sauerkohl
empfiehlt **Emil Mazur.**

Morgen Freitag eintreffend
Schellfische u. Zander.
Johannes Creutz.

Rehe, -Rücken, -Keulen u. -Blätter, stramm Waldhasen, Krammetsvögel, frische Tafelzander, frische Weintrauben, Maronen, Telt. Rübchen
empfiehlt (485
Wilh. Hildenbrandt, Bhnhfstr. 3.

Hochfeine Tafeläpfel, frische italien. Weintrauben, **Pa. Rauchlachs, Kieler Sprotten u. Bücklinge, neue marinierte Fischwaren, Oelsardinen. Anchovis-Paste, Pa. Astrachauer Kaviar, neue Gemüsekonf. u. Präserv., Mecklenburg. Schwarzbrot, echt westfäl. Pumpernickel**
empfiehlt (132
Carl Freitag, Bäckenstraße 7.

Jeden Donnerstag Abend von 6 Uhr ab (265

frische Leber-, Blut- u. Grützwurst nebst guter Wurstsuppe
bei **C. Heller,** Mittelstraße 44.

Wild gepökelten Kasseler Rippespeer à Pfund 70 Pfg.
offeriert **St. Smierzchalski,**
276) Bahnhofstraße 81.

Vergnügungen

Bromberger Konzert- und Vereinshaus.
Inh. **C. Bartz,** Fischerstr. 5.
Donnerstag, den 22. Oktober:
Groß. Konzert
der gesamten Kapelle des Art.-Regts. Nr. 17 unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn **Teichert.** (275
Beginn 8 Uhr. — Entree 20 Pf

Patzers Etablissement.
Heute Donnerstag Abend:
Wurst- und Eisbeinessen.

Kaiser-Panorama
Wilhelmstraße 12.
Diese Woche: **1 hochinteressante Reise in Anam.** (273

Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft.

Abteilung für Litteratur.
Sonntag, den 25. Oktober, 11¾ Uhr:
Matinée im Stadt-Theater.
Vortrag des Herrn Stadtbibliothekars
Dr. Minde-Pouet:
„Maeterlinck, der Dichter von Pelleas u. Melysande".
Billets sind in der **Fromm**schen Buchhandlung zu haben und zwar für die Mitglieder der Abteilung unentgeltlich, für deren Angehörige, sowie für die Mitglieder der übrigen Abteilungen und deren Angehörige zum Preise von je 25 Pfg. (giltig für alle Plätze). Garderobengeld wird nicht erhoben. **Anmeldungen** für die Abteilung werden in der **Fromm**schen Buchhandlung noch entgegengenommen. (480

Concordia.

Täglich
große Künstlervorstellung.
Ab 16. Okt. hat die Concordia ein so **großart. Programm** zusammengestellt, wie sie es seit lang. Zeit nicht Gelegenh. hatte.
Sidi mit seinem Bomben- und Granaten-Akt,
Wortleys elektro-musikalisch. Automobil,
Carl Bernhard und weitere 7 Glanznummern.

Stadt-Theater.

Freitag, den 23. Oktober:
Ehrliche Arbeit.
Posse mit Gesang in 5 Bildern von Heinrich Wilken. Musik von R. Bial und Viktor Holländer.
Anfang 7½ Uhr.
Sonnabend:
Vorstellung zu klein. Preisen.
3. Aufführung im Cyclus nationaler Dramen:
(Zum letzten Male.)
Die Karolinger.

Ratskeller.

Familien-Restaurant.
Nach Schluß d. Stadttheaters empfehle meine (313
vorzügliche Küche u. Biere.

Verantwortlich für den politischen Teil **L. Gollasch,** für den übrigen redaktionellen Teil **K. Bendisch,** für die Handelsnachrichten, Anzeigen u. Reklamen **L. Jarchow,** sämtlich in Bromberg.
Rotationsdruck und Verlag: **Gruenauersche Buchdruckerei Otto Grunwald** in Bromberg.